

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen:

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate

15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagerungsblatt kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing. Verantwortlicher Redacteur M. Singold (Starr) in Elbing.

Nr. 45.

Elbing, Dienstag.

23. Februar 1892.

44. Jahrg.

Abonnements auf die **Altpreussische Zeitung** mit den Gratisbeilagen „Der Hausfreund“ und „Illustr. Sonntagsblatt“ für den Monat **März** werden von allen Postämtern zum Preise von **65 Pfennig** angenommen. Für **Elbing** beträgt monatlich der Abonnementspreis **55 Pfennig**. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnementsquittung die Zeitung schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband.

Den Anfang des vorzüglichen Criminal-Romans „**Unerforschliche Wege**“ von A. Söndermann liefern wir den neu hinzutretenden Abonnenten auf Wunsch gratis und franco nach.

Probennummern stellen wir den Freunden unseres Blattes behufs Gewinnung neuer Abonnenten gern zur Verfügung. **Die Expedition.**

Telegraphische Nachrichten.

Königsberg, 20. Febr. Der Töpfergasse Gichler, welcher wegen des Verdachtes der Brandstiftung im königlichen Schlosse verhaftet war, ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Heidelberg, 20. Febr. Der Professor der Chemie an der hiesigen Universität, Dr. Kopp, ist heute gestorben.

Bern, 21. Febr. In der heutigen Delegirtenversammlung der schweizerischen Thierschützenvereine wurde die Abhaltung eines internationalen Kongresses im Jahre 1894 in Bern beschlossen und das Zentralkomitee, sowie die Sektion Bern mit den erforderlichen Vorarbeiten betraut. Gleichzeitig wurde beschlossen, auf den Erlaß gesetzlicher Bestimmungen in dem Sinne hinzuwirken, daß die Thiere vor dem Schächtakt betäubt werden müssen.

Paris, 21. Febr. Nach Meldungen aus Rio de Janeiro ist der Gouverneur der Provinz Mato Grosso in Folge des ausgebrochenen Aufstandes abgesetzt worden.

Paris, 21. Febr. Unter den heute von dem Präsidenten Carnot empfangenen Persönlichkeiten befanden sich der Unterrichtsminister Bourgeois, der Vizepräsident der Deputiertenkammer und ehemaliger Ackerbauminister Vialle, sowie Léon Say, Ribot, Méline, Chantemps, Cabaignac und verschiedene andere Deputirte. Bisher hat Carnot noch Niemanden mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt.

Brüssel, 21. Febr. In einer heute stattgehabten Versammlung der Sozialisten und Arbeiter wurde die Veranstellung großer Kundgebungen vor den Wahlen zur Repräsentantenkammer beschlossen und gleichzeitig bestimmt, daß der Wahltag als allgemeiner Feiertag gelten solle. Falls die gegenwärtigen Kammern die Revision der Verfassung ablehnen, und die künftigen Kammern das allgemeine Stimmrecht nicht bewilligen würden, solle eine allgemeine Arbeitslosenklärung proklamiert werden. Delegirte verschiedener hervorragender industrieller Centren nahmen nicht an der Versammlung Theil.

Brenzischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

19. Sitzung vom 20. Februar.

Am Ministerliche: Thiele und Commissarien. Fortsetzung der Verhandlung des Eisenbahnetats beim zweiten Titel der Einnahmen: „aus dem Güterverkehr 60,700,000 Mark.“

Hierzu liegt ein Antrag der Abgg. Hize und Lieber (Centr.) vor: die Regierung zu ersuchen, Maßnahmen und Einrichtungen zu treffen, um die Sonntagsruhe den im Eisenbahndienste beschäftigten Beamten und Arbeitern im weiteren Maße, ins Besondere durch möglichste Einschränkung des Güterverkehrs an Sonntagen zu sichern.

Abg. Schüller (freiconf.) bedauert den Rückgang der Eisenbahneinnahmen aus dem Güterverkehr. Die Gütertarife müßten verbessert werden, da die Reform von 1877 nicht ausgereicht habe. Der Ausnahmetarif für Stückgüter umfasse nur wenige Güter, namentlich die Textilindustrie sei ausgeschlossen. Die Tarife müßten mit den weiteren Entfernungen abnehmen, damit der Austausch gefördert werde.

Abg. Lucius-Erfurt (freiconf.) wünscht, daß Tarifänderungen möglichst drei Monate vor ihrem Eintritt bekannt gemacht würden; dem widerspreche die Bestimmung des Eisenbahngesetzes nicht, wonach die Bekanntmachung sechs Wochen vorher erfolgen solle.

Minister Thiele: Die Staatseisenbahnverwaltung wäre hierzu gern bereit, aber die Verwaltungen würden hierzu wegen der Verhandlungen kaum in der Lage sein.

Abg. v. Puttkamer-Treblin (conf.) bedauert, daß den hinterpommerschen Landwirthen nicht durch Trichterermäßigung zu Hilfe gekommen sei.

Minister Thiele: Eine Ermäßigung sei deshalb nicht eingetreten, weil ein öffentlicher Nothstand nicht vorgelegen habe. Zudem hätte ein Erlaß von 2000 Mk., auf die sämtlichen Grundbesitzer vertheilt, einen Nothstand nicht mildern können.

Abg. Stengel (freiconf.) spricht sich gegen die Staffeltarife aus und wünscht deren baldmöglichste Abschaffung für Getreide. Die mittleren Provinzen hätten keinen Vortheil von den Staffeltarifen, da sie bei den kurzen Entfernungen keinen Gebrauch davon machen könnten. Man solle nicht warten, bis wirkliche Nothfälle eingetreten seien, sondern lieber vorbeugend einschreiten.

Abg. v. Puttkamer-Plauth (conf.) wünscht Beibehaltung der Staffeltarife, wenn nicht der Identitätsnachweis aufgehoben werde; letzteres werde aber wohl kaum beim Widerstand der anderen Staaten für Preußen möglich sein.

Abg. Schüller (freiconf.) wünscht entgegen seinem Fraktionsgenossen Stengel nicht nur Aufrechterhaltung der Staffeltarife, sondern sogar deren Ausdehnung.

Abg. Brömel (dfr.): Redner bespricht die Vertheuerung der Kohlen für das Inland durch die Kohlenringe, worunter namentlich das Slegener Land in Folge der Ausnahmetarifspolitik der Staatsbahnen zu leiden habe. Während die Verladung ins Ausland in Folge der ermäßigten Tariffätze unausgeleitet betrieben werde, müsse die deutsche Industrie unter dem Wagonmangel leiden. Die Kohlenringe könnten sich nur in Folge dieser Ausnahmetarife halten.

Abg. Herold (Ctr.): Eine solche durch Staffeltarife künstlich herbeigeführte Ermäßigung müsse generell auch für kürzere Entfernungen durchgeführt werden. Der Westen habe Schaden, der Osten keinen Nutzen davon; letzterer komme nur dem ausländischen Getreide zu gut.

Abg. Schulz-Buchum (natlib.) entgegnet dem Abg. Brömel, daß die billigen Auslandspreise bei allen Inländern, auch in England vorhanden seien. Das Ausland zahle die Arbeitslöhne und deshalb müsse auch viel daran verkauft werden. Die Aufhebung der Ausnahmetarife für Kohlen werde nichts helfen; der Vertheuerung gingen auf dem Rheine nach Holland, 4 per Bahn nach Hamburg.

Minister Thiele: Die Ermäßigung der Kohlentarife sei hauptsächlich für den inländischen Consum, namentlich der Küstentische bestimmt. Die Ansichten über die Staffeltarife seien weit auseinandergehend; die Regierung sei sich über die Wiederaufhebung noch nicht schlüssig. Man werde den Landeseisenbahnrath befragen.

Die Einnahmen werden darauf bewilligt; es folgt die Verhandlung der Ausgaben.

Beim ersten Titel soll der oben erwähnte Antrag Hize-Lieber sowie folgender Antrag der Budgetcommission beraten werden: die Postionen von Eisenbahnausbauarbeiten mit Rücksicht darauf, daß die Staatsregierung die Frage einer generellen Regelung des Diätarienwesens zum Zwecke der Verringerung der bei demselben hervorgetretenen Mißstände in Ermägung genommen hat, der Staatsregierung als Material zu übernehmen.

Abg. Hize (Ctr.) dankt dem Minister für die Ueberlegung über die Sonntagsruhe der Beamten. Letztere sei noch nicht weit genug ausgedehnt. Wenn von 87,939 Beamten nur 46,028 mehr als 2 Ruhetage im Monat habe, so sei das nicht ausreichend. Ganz beunruhigend wirke, wenn 855 Beamte nur einen halben, 9094 Beamte nur einen Ruhetag im Monat habe; darunter leide die Sicherheit des Betriebes. Es müsse für eine genügende Sonntagsruhe der Bahn-Angestellten gesorgt werden. Auch dürfe für Sonntage keine Wagenstrafmitthe verlangt werden, und solle man die großen Viehtransporte an diesen Tagen vermeiden. Das Prinzip der Sonntagsruhe müsse ausgesprochen werden, die Ausführung könne nach und nach geschehen. Man treue sich über die große Entwicklung des Verkehrs, denke aber nicht an die Menschen.

Minister Thiele. Die Staatsregierung verkenne nicht, daß in dieser Hinsicht weitere Schritte geschehen müßten. Es sei deshalb eine Commission zur Prüfung der Durchführbarkeit einer vermehrten Sonntagsruhe an Ort und Stelle eingesetzt. Die Einstellung des Güterverkehrs am Sonntage erheische viele Millionen, deren Bewilligung er dankbar annehme. Aber woher nehmen? (Heiterkeit.)

Abg. Lieber (Centr.). Die Einsetzung der Commission beweise, daß der Minister die Sache mit Ernst behandle; was man der Privatindustrie bezüglich der Sonntagsruhe zumuthe, müsse der Staatsbetrieb ohne Weiteres durchführen.

Abg. Graf Limburg-Sturum (conf.) befürchtet, daß der Antrag zu große finanzielle Consequenzen habe; er halte aber die Sache durch die Erklärung des Ministers für erledigt.

Abg. Schmidt-Eberfeld (dfr.). Die Abfuhr der Güter an Sonntagen werde meistens vermieden, dagegen ließen sich die Güterzüge nicht aufheben, namentlich nicht die Viehtransporte, auch nicht bei Verlegung der Marktstage.

Abg. Pleß (Centr.) empfiehlt die Annahme des Antrags unter Hinweis auf England und Amerika.

Abg. Dürre (natlib.): Man dürfe vor den Schwierigkeiten nicht zurückschrecken; der Antrag sei aber für seine Partei nicht annehmbar, weil er auf die Besonderheiten des Eisenbahnverkehrs keine Rücksicht nehme.

Minister Thiele spricht sich gegen eine etwaige Commissionsberatung aus, weil er nicht wisse, welches

Material er vorlegen solle; letzteres werde ja erst geschaffen.

Abg. Lieber (Centr.) verzichtet angesichts der Erklärung des Ministers auf eine weitere Verhandlung des Antrages.

Auf Anregung des Abg. Sombart (natlib.) erklärt Minister Thiele, daß über die Stellung der Landmesser im Eisenbahndienst zur Zeit Erhebungen stattfinden.

Abg. Fehr. von Plattenberg (conf.) empfiehlt Prämien für Bahnmeister an solchen Strecken, wo Erbsenkungen infolge des Bergbaues stattfinden, Abg. Sander (natlib.) die Aufbesserung der Bahnmeistergehälter, Abg. Seer (natlib.) bittet die Streckenarbeiten während der Erntezeit einzuschränken, Abg. Dürre (natlib.) tritt für Verbesserung der Verhältnisse der Eisenbahnwärter ein.

Der Antrag der Budgetcommission wird darauf angenommen und die ordentlichen Ausgaben der Eisenbahnverwaltung bewilligt.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Fortsetzung

Schluß 4 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 21. Februar.

Der Kaiser und Prinz Heinrich haben einer zwanglosen Herrengesellschaft beim Finanzminister Wiquel beigewohnt. Anwesend waren u. A. die Minister bezw. Staatssecretäre von Wotticher, Graf von Reditz, von Stephan, von Malgahn, ferner von Levetzow, von Huene, von Bennigsen, Hammacher, Graf Douglas u. s. w. Die Unterhaltung war sehr lebhaft, doch wurde nicht politisiert.

Daß Minister Herrfurth seine Entlassung nehmen würde aus Gesundheitsrücksichten, hatte bekanntlich vor einiger Zeit die Münchener „Allg. Ztg.“ mitgetheilt. Die „Nationalzeitung“ bemerkt hierzu: „Wir glauben, daß vor der Entscheidung über das Volksschulgesetz keinerlei Veränderung im Staatsministerium zu erwarten ist.“

Die Nachricht, daß Minister Herrfurth seine Entlassung eingereicht, ist unbegründet.

Fürst Bismarck hat, wie die „Kreuzzeitung“ von gut unterrichteter Seite erfährt, neuerdings die bestimmte Absicht kundgegeben, in dieser Session seinen Platz im Herrenhause anzunehmen. — Wenn dort Fürst Bismarck gegen den Schulgesetzentwurf Stellung nimmt, so findet er allerdings eine für sich sehr günstige Situation vor. Desto ungünstiger gestaltet sich alsdann die Rolle seines Nachfolgers und des Grafen Reditz.

Graf Herbert Bismarck hat in Rom nicht nur Herrn Francesco Crispi, sondern eine ganze Reihe von hervorragenden Parlamentariern besucht. Auch ging das Gerücht, König Humbert werde ihn mit einer Einladung beehren, aber dasselbe hat sich bis jetzt noch nicht bewahrheitet. Der Graf, der täglich mehrere Stunden spazieren fährt, erregt überall, wo er sich zeigt, großes Aufsehen. Mehrere eifrige Reporter versuchen ihn zu interviewen, allein es wurde Niemand vorgelassen. Am Dienstag besuchte der Graf, der sich in vorzüglichster Laune zu befinden scheint, die vaticanischen Galerien, wo er den ganzen Vormittag verweilte.

Die „Germania“ beruft sich auf den Kaiser, welcher am Donnerstag bei dem parlamentarischen Essen der Hoffnung Ausdruck gegeben haben soll, der Schulgesetzentwurf möge nach dem vorliegenden Entwurf zu Stande kommen.

Den Kern des Entstehens des Schulgesetzentwurfs bezeichnet Abg. Damberger in einem längeren Aufsatz in der „Nation“, über den staatsverhaltenden Verus der Hölle, wie folgt: Weil man sich nicht genug mit der Wehr und Waffe des Despotismus, mit Strafgesetz und Polizeigewappnet glaubt, um die Bedrohung der Monarchie von Seiten der Sozialdemokratie erfolgreich überwinden zu können, hat man die Schreckmittel der Hölle herbeizurufen zu müssen geglaubt, und diese von Grund aus herbeizuschaffen, soll durch die Schule die Kirche besorgen.

Die jüdischen Rabbiner treten in der Mehrzahl für den Schulgesetzentwurf ein. Es ist also ganz unrichtig von der „Kreuzzeitung“, die Opposition gegen den Schulgesetzentwurf in irgend eine besondere Verbindung mit dem Judenthum zu bringen. So tritt denn auch das „Israelitische Gemeindegblatt“ in Köln entschieden für die confessionelle Schule ein, indem es schreibt: „Wir wollen in erster Linie gesinnungstüchtige, selbstbewußte Juden, durchtränkt vom Geiste der jüdischen Sittenlehre, erziehen. In diesem Bildungszwecke liegen alle anderen, liegt für uns Bürger- und Menschenbildung.“ Das Blatt befürwortet daher ausgiebige Aussonderung aller jüdischen Kinder aus den Volksschulen und Zusammenfassung derselben in besonderen confessionellen jüdischen Schulen.

Eine hier gestern stattgehabte Bildhauerversammlung beschloß, allen politischen Arbeitervereinen zu empfehlen, den wegen Majestätsbeleidigung außer der Gefängnisstrafe mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verurtheilten Genossen Peus zum „Ehrenmitglied“ zu ernennen.

Ueber die beabsichtigte deutsche Siedelung in Deutsch-Südwestafrika, welche von der deutschen Colonialgesellschaft geplant ist und betrefft deren mit der Colonialabtheilung des Auswärtigen Amtes Unterhandlungen wegen Abtretung von Klein-Windhoeft mit Weideland an eine in der Bildung begriffene Siedelungsgesellschaft schweben, erfährt die „Voss. Ztg.“, daß, sobald der Reichskanzler seine Zustimmung erteilt haben wird, voraussichtlich sofort mit der Bestelung zunächst von Klein-Windhoeft begonnen werden wird. Es sind bereits eine Anzahl Familien in Deutschland und deutsche Familien in Südafrika für diesen Zweck ins Auge gefaßt, die bereit sind, die ersten deutschen Gemeindefänge in Südwestafrika zu bilden. Es besitzen diese Familien ein bares Kapital von etwa 80.000 Mark, womit man unter den Bedingungen wie sie nach dem Bericht Barons v. Lechtrich in Windhoeft vorhanden sind, eine solide Grundlage für eine auskömmliche Existenz schaffen zu können hofft, ob mit Recht oder Unrecht, bleibe dahin gestellt.

Die Centrale der deutschen Colonialgesellschaft veranstaltet zur Zeit eine Enquete über die wichtigen Fragen, betreffend die Durchführung der Siedlung der großen Karawanenstrasse in Deutsch-Ostafrika und Maßnahmen wider den Sklavenhandel. Der Fragebogen, der den interessirten Gesellschaften und Personen zur Verantwortung unterbreitet wird, enthält insgesamt 19 Fragen.

Nach der „Nat.-Ab. Correspond.“ schätzt man den Mehrertrag der Ergebnisse des Einkommensteuergesetzes auf etwa ein Drittel über das bisherige Aufkommen, also auf etwa 25 Millionen Mark. Uns scheint diese Schätzung nach dem, was bisher bekannt geworden ist, noch zu niedrig gegriffen zu sein.

Der Magistrat von Wiesbaden richtete an den Kriegsminister das Ersuchen, dahin zu wirken, daß Vorkerkungen getroffen werden, welche für die Soldaten den Gebrauch von Schusswaffen an bewohnten Plätzen entbehrlich machen.

Halle a. S., 20. Febr. Der Städtetag der Provinz Sachsen, zu dem 27 Städte 70 Abgeordnete gesandt hatten, schloß den Beschluß, an den Landtag eine Petition um Ablehnung des Volksschulgesetzentwurfs zu richten.

Essen a. d. Ruhr, 20. Febr. Wie die Rhein-Westfälische Zeitung“ meldet, wurde infolge der wiederholten Aufforderung des Geh. Commerzienraths Baare in Bochum, die Voruntersuchung gegen ihn zu eröffnen, die letztere vom ersten Staatsanwalt in Essen gestern angeordnet.

Karlsruhe, 20. Febr. Der Senatpräsident am hiesigen Oberlandesgericht, Schneider, ist zum Präsidenten des Oberlandesgerichtes ernannt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 20. Febr. Das Abgeordnetenhaus hat in seiner heutigen Sitzung die Vorlage der Regierung, betreffend die Gewährung von Thewerungszulagen an Staatsbeamte angenommen und zwar nach Erhöhung der von der Regierung vorgeschlagenen Summe von 500 000 Gulden auf eine Million. — In dem heute über das Befinden der Erzherzogin Marie Valerie ausgegebenen Bulletin heißt es: Temperatur Morgens 37, die Bronchitis-Erkrankungen der linken Lunge zeigen eine auffallende Abnahme; die Entzündung des rechten unteren Lungensappens dauert an; das Allgemeinbefinden ist ganz beruhigend.

Paris, 20. Febr. Der Kaiser wird den Reichstag persönlich mit einer Thronrede am 22. Februar eröffnen.

Frankreich. Paris, 20. Febr. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die erfolgte Demission des Cabinetts. — Carnot ersuchte Freychinet im neuen Cabinet das Kriegspostentulle zu behalten, welches er mit Autorität und hoher Sachkenntnis geleitet habe, was vom ganzen Lande anerkannt werde. Freychinet hat nicht abgelehnt, sondern sich die Entscheidung bis zur Kenntniß der endgiltig in Aussicht genommenen Zusammenfassung des neuen Cabinetts vorbehalten. — Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, hat Präsident Carnot den Minister Ribot zur Bildung eines Cabinetts aufgefordert. Ribot hat bereits mit Freychinet conferirt, der auch von Carnot empfangen wurde. — Nach Meldungen aus Rio de Janeiro sind der frühere Präsident Fonseca und General Artologano schwer erkrankt. — Infolge Autorisation durch den Generalprocurator wurde die Verhandlung über die Klage des Abgeordneten Laur gegen den Minister Comnans auf nächsten Mittwoch anberaumt. Diefelbe dürfte jedoch vertagt werden, da der Senat die Ermächtigung zur Verfolgung des Ministers noch nicht erteilt hat.

Belgien. Brüssel, 20. Febr. Der morgige Sozialistenkongress wird Vormittag und Nachmittag Sitzung halten, Delegirte deutscher Vergleute werden erwartet. Das Comité wird officiell den allgemeinen Strike bekämpfen, der mittlerweile in den Kohlenbezirken wachsenden Anklang findet.

Niederlande. Haag, 21. Febr. Den Kammern sind nunmehr die finanziellen Vorlagen der Regierung zugegangen. Darnach wird die Steuer auf Selte aufgehoben, der Eingangszoll auf Selte wird dahin abgeändert, daß welche Selte zollfrei bleibt, alle übrigen Sorten aber mit einer fünfprozentigen Abgabe

belegt werden. Die bisher von der Regierung erhobenen Beleggebühren werden aufgehoben. Die Spiritussteuer wird auf 65 Gulden für den Hektoliter erhöht. Endlich wird die Einführung einer Einkommensteuer in der Höhe von 1 bis 1 1/2 per Mille vorgeschlagen. Der Ertrag derselben ist auf 8 Millionen veranschlagt.

Italien. Rom, 20. Febr. Die französische Kabinetsliste erregt in den Kreisen des Vatikan große Befürchtungen. Man hofft, daß das Ereigniß die Bildung einer starken konservativ-republikanischen Partei beschleunigen werde. In geheimen Sitzungen berieten die Studenten, welche Haltung sie gegenüber den Entschlüssen des Unterrichts-Ministers Villari einnehmen wollen. Die Nacht verlief völlig ruhig.

Rußland. Petersburg, 20. Febr. Die Blätter geben ihrem Bedauern über die Minister-Krise in Frankreich Ausdruck. Das „Journal de St. Petersburg“ meint, die Krise sei vielleicht unvermeidlich zum Ausdruck gekommen. Die Haltung der Radikalen habe nicht überraschen können. Was man nicht habe vermuthen können, sei, daß die Rechte mit den Radikalen gemeinsame Sache machen würde. „Nowoje Wremja“ sagt, in jedem Falle werde die Krise von den Freunden Frankreichs beklagt, während sie den Feinden desselben sehr gelegen sei. Das Blatt fragt, ob denn Clemenceau und Cassagnac diesen Punkt nicht bedacht hätten.

Dorpat. 20. Febr. Vor dem Petersburger Appellhof wurde die Klagesache über den hiesigen lutherischen Prediger Dr. Eisenhardt verhandelt, monach der Angeklagte zur Anfechtung in Westfalen verurtheilt wurde. — Der Pastor zu Wilmstorf, M. Ickow, angeklagt, an zwei Brautpaaren Trauungen vollzogen zu haben, von denen je ein Theil nach griechisch-orthodoxem Ritus getauft waren, wurde zu griedmonastischer Amtssuspension verurtheilt.

Vortrag. Bissabon, 20. Febr. Der frühere Minister Mendoza Cortez ist auf Grund eines Mandates des Präsidenten der Bairs-Kammer, das vom Justizminister gegengezeichnet ist, verhaftet worden. Die Ursache der Verhaftung hängt mit der Angelegenheit des Banco Lusitano zusammen, dessen Präsident Mendoza war. Der Bericht der Kommission der Bairs-Kammer spricht sich zu Gunsten der von der Deputirtenkammer angenommenen finanziellen Vorschläge der Regierung aus.

Amerika. New-York, 19. Febr. Auf Anordnung der Behörden wurden 13 von Wohlthätigkeitsanstalten hierher gesandte europäische mittellose und arbeitsunfähige Auswanderer nach Europa zurückgeschickt.

Hof und Gesellschaft.

Kaiser Wilhelm wird im Sommer wieder eine Nordlandsfahrt unternehmen und hat zu diesem Zwecke gestern den Mittelmeister Dr. Hüßfeldt zum Vortrage empfangen.

Am Dienstag, 23. d. M., tritt das älteste Mitglied des Hohenzollernhauses, die seit 50 Jahren verwitwete, Großherzogin Alexandra von Mecklenburg-Schwerin, in ihr neunzigstes Lebensjahr ein. Ihre Geburtsstätte war das Berliner Kaiser-Friedrichs-Palais, wo sie am 23. Februar 1803 als zweite Tochter König Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise geboren wurde. Sie mußte es erleben, daß ihr Gemahl, ihre Geschwister und alle ihre Kinder vor ihr ins Grab sanken.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig. 21. Febr. Der Privatdocent Dr. Hugo Müntzer aus Danzig, z. B. in Freiburg i. Br. ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden.

Bohnfad. 20. Febr. Die vergangene Woche war, wie der „D. B.“ berichtet wird, für den Verkehr der Mehrzahl der Bewohner mit Danzig recht ungünstig. Der starke Frost hatte zur Folge, daß das Ueberfließen bei Bohnfad schon Mittwoch bis auf weiteres eingestellt werden mußte.

Dirschau. 22. Febr. Aus dem Weichselstrom hat die in den letzten Tagen durch anhaltende Kälte hervorgerufene Grundbildung mit Eintritt der milderen Witterung aufgehört. Der Strom ist seit 7 Uhr früh hier völlig eisfrei und sein Wasserpegel sinkt allmählich weiter.

Marienburg. 21. Febr. Pfarrer Leonhardt in Tannje, hiesigen Kreises, hat die kirchliche Befehlung auf die im Felsberger Kreise gelegene Pfarre Schöllitz erhalten. Pfarrer Fröhlich in Fischau bei Altfelde ist vom Gutspatrat in Lichtfelde auf die katholische Pfarre in Lichtfelde in Vorschlag gebracht. — Die an das Abgeordnetenhaus abzusendende von Stadtrath Dr. Arbeit verfaßte und auch seitens des Magistrats, mit Ausnahme des Bürgermeisters Sandbüch und Dechinspektors Bauer, angenommene Petition gegen das Volksschulgesetz wurde von der Stadtverordneten-Versammlung mit allen gegen eine Stimme angenommen. — Das Eigentumsrecht an dem hiesigen Johannis-Schulgebäude beschließt schon längere Zeit sowohl die katholische Kirchengemeinde als auch unsere Stadtverwaltung, das von beiden Parteien für sich in Anspruch genommen wird. Bisher konnte diese Angelegenheit zu einem befriedigenden Abschluß nicht gelangen. Der Magistrat hat nun beschlossen, die Sache vorläufig auf sich beruhen zu lassen, aber darüber zu wachen, daß das Haus lediglich Schulzwecken erhalten bleibt. Ueber diesen Beschluß entspinnt sich eine lebhafteste Debatte, doch wird derselbe auf Antrag des Referenten welcher einen Prozeß für ausüßlos hält, mit Weglassung des letzten Passus von der Versammlung angenommen. Es wird sodann beschlossen eine Anleihe von 82000 M. für Straßenpflasterungen beim Reichs-Invalidenfonds zu kontrahiren.

Zempelburg. 20. Febr. In der gestrigen Bezirkslehrer-Konferenz hier hielt Herr Lehrer Salzwedel, von hier einen recht interessanten Vortrag über Amos Comenius. — Von einem Mangel an Schlagschlag ist hier bis dahin durchaus noch nichts wahrzunehmen. Im Gegentheil war der geistige Markt sehr reichlich mit Fettschweinen besetzt, so daß wieder über 100 Stück zum Verkauf angekauft werden konnten. Kernsette Waare ist allerdings auch hier schon seit einiger Zeit knapp. Die zum Verkauf gestellten Schweine wiegen meistens nur noch bis 2 Ctr. und theilweise sogar noch ganz erheblich darunter, weil bei dem theueren Sommergetreide die Leute möglichst schnell einen Umsatz ihres Mastviehes zu bewerkstelligen suchen. — Herr Regierungsrath Jeneßki aus Marienwerber besuchte in diesen Tagen in Gemeinschaft mit Herrn Kreis-Schulinspektor Dr. Bloch von hier einige Klassen der hiesigen Stadtschule und einzelne Land-schulen der Umgegend.

Thorn. 21. Febr. Der Copernicus-Verein feierte gestern den Geburtstag des großen Astronomen Copernicus, eines gebürtigen Thorners, durch eine

Festsetzung in der Aula des Königl. Gymnasiums. Auf Grund der eingereichten wissenschaftlichen Arbeiten wurde den Herren Dr. phil. Desterreich und Stud. med. Alfred Vehnert (ein Sohn des früheren Direktors am hiesigen Königl. Gymnasium) ein Stipendium von 100 M. gewährt. Das Copernicus-Denkmal auf dem Altstadt-Markt war mit Blumen-gebinden geschmückt und am Abend festlich beleuchtet. — Wegen Hundunterdrückung wurde die uneheliche Maria Beszinka zur Haft gebracht. Dieselbe hatte eine Uhr nebst Kette gefunden und bei einem hiesigen Wandler für 12 M. verkauft.

Marienwerder. 21. Febr. Regierungs-Rath Peters hier selbst ist zu commissarischer Beschäftigung in das Ministerium der öffentlichen Arbeiten nach Berlin berufen worden. — Es ist hier auffällig bemerkt worden, daß für den hier in Aussicht genommenen Bau einer Artilleriekaserne die erforderlichen Mittel noch nicht in den nächstjährigen Etat eingestellt sind. Nach zuverlässigen Mittheilungen, wie die „N. W. M.“ aus Berlin empfangen, ist dies lediglich auf äußere Gründe zurückzuführen. Die Vorarbeiten waren zur Zeit der Staatsaufstellung noch nicht soweit vorgeschritten, um den Bau selbst im Etat berücksichtigen zu können.

Kreis Flatow. 21. Febr. Dem Rentier Leberecht Wilkens in Doblin ist der Königl. Kronenorden dritter Klasse verliehen worden.

Caalfeld. 20. Febr. Wegen Beleidigung eines Lehrers der Volksschule verurtheilte das Schöffengericht den Maurer S. von hier zu einer Strafe von 20 M. event. 4 Tage Haft und Tragung der Kosten; auch wurde dem Beleidigten Publikationsbefugniß des Urtheils zugesprochen. Nur dem Umstand, daß kein Strafantrag von dem Kläger oder dessen Vorgesetzten gestellt war, hatte der Beleidigte es zu verdanken, daß er so gelinde wegkam.

Allenstein. 21. Febr. In der jetzt beendigten diesjährigen ersten Schwurgerichtsperiode wurde an 9 Sitzungstagen in 11 Sachen verhandelt. Angeklagt waren 15 Personen, darunter 11 Männer und 4 Weiber. Von den Angeklagten sind 11 verurtheilt und 4 freigesprochen. Es ist im Ganzen auf 18 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre 5 Monate Gefängniß erkannt. — Herr Krüger, welcher längere Zeit Seminarlehrer in Kusland war, mußte in Folge der Auffündigung der Ostpreußen seinen dortigen Wirkungskreis verlassen und wieder nach Preußen zurückkommen. Herr Krüger ist nunmehr als Volksschullehrer nach Allenstein berufen.

Königsberg. 21. Febr. In der Sitzung der Königsberger Geographischen Gesellschaft am Freitag labet die Berliner Gesellschaft für Erdkunde zur Theilnahme an der Enthüllungsfeste des Nachtigal-Denkmal im Museum für Völkerkunde zu Berlin am 23. Februar ein. Man beschließt, dazu einen Kranz hinzuschicken. Sodann ist ein Schreiben des Ostpreußischen Provinzialvereins für die Hebung der Fluß- und Kanal-Schifffahrt wegen der Regelmäßigkeit oberhalb Wehlau eingegangen. Der Versammlung wurde das erste, jedoch fertig gestellte Heft der „Landesbibliothek Literatur der Provinzen Ost- und Westpreußen“ vorgelegt. — Aus dem Nachlasse der vor kurzer Zeit verstorbenen Frau Justizrath Tamman ist der Armenverwaltung die Summe von 3000 Mark zur Vertheilung an städtische Arme überwiesen worden. — Zu den Reflektanten zur Uebernahme des Berliner Kaiser-Bazars gehört auch, wie der „N. A. Ztg.“ gemeldet wird, ein Königsberger, und zwar Herr Moritz Kronsohn. Derselbe hat für das Baarenjahr 1,500,000 Mark und als Jahresmithe für die Lokalitäten des Kaiser-Bazars 240,000 Mark geboten. (Inzwischen ist der Bazar aber an einen Berliner verkauft worden. D. Red.) — Durch einen Hahn wurde, wie man der „N. A. Ztg.“ schreibt, auf dem benachbarten Gute N. dieser Tage ein Knabe erheblich verletzt. Der zehnjährige Sohn des Kammersers K. trat am Dienstag dieser Woche des Morgens in den Hühnerstall, um die Thiere zur Fütterung auf den Hof zu lassen, wobei er auch nach einem Huhn griff, um dasselbe zu streicheln. Hierbei erschraf das Huhn und schrie auf; in dem Momente stürzte sich der Hahn wütend auf den Knaben und bearbeitete ihn mit dem Schnabel und den scharfen Krallen der Beine derart, daß der Kopf nicht weniger als sechs Wunden aufwies, auch das Gesicht kraftig wund zeigte. Zwei Arbeiter hatten zu thun, um den Knaben von dem wütenden Thier zu befreien. Der Knabe liegt schwer krank darnieder und muß ärztlich behandelt werden. Der Hahn, welcher schon mehrfache derartige Wuthanfälle gehabt hat, wurde sofort ins Jenseits befördert. — Ein trauriges Ereigniß hat die in den verfloffenen Tagen hier stattgehabe Superintendenzen-Konferenz mit sich gebracht, indem der Superintendent Dr. Woytsch aus Goldap, der in bester Gesundheit und Muthigkeit aus seinem Wirkungskreise hier eintrat und am Donnerstag an den Beratungen theilnahm, am Freitag Abend in seinem Privatquartier in Folge eines Schlaganfalls in einem Alter von 60 Jahren verstarb.

Laddehnen. 17. Febr. Die Grundbesitzerin W. zu N. hat im vergangenen Sommer ihr außer-ehelich geborenes Kind gleich nach der Geburt in den stark geheizten Badofen geworfen und verbrannt. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde sie zu einer Gefängnißstrafe von drei Jahren verurtheilt.

Tilfit. 21. Febr. Vor Eintritt in die Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung verlas der Vorsitzende ein Einladungsschreiben des Vorstandes des Handwerkervereins an die Stadtverordneten und deren Angehörige zur Theilnahme an dem am 28. d. Mts. stattfindenden Volksunterhaltungabend. Oberbürgermeister Thebing erklärte, daß keine Erhöhung des gegenwärtigen Prozentsatzes der Einkommensteuer zu erwarten ist. — Gestern Nacht gegen 3 Uhr gelang es der „T. Ztg.“ zufolge einem auswärtigen Wildhändler, der bereits im Verdaht stand, während der Schonzeit Wild hier zum Verkauf eingebracht zu haben, 13 Hasen abzunehmen, die zum größten Theil gefangen und dann getödtet waren. Das Wild wurde vom Besten der Armenkasse verkauft und der Wildhändler zur Bestrafung angezeigt.

Insterburg. 21. Febr. Stadtrath E. Janzon ist vom König auf 6 Jahre in seinen Funktionen bestätigt worden.

Memel. 21. Febr. Dem einstimmigen Beschluß unserer Stadtverordneten-Versammlung vom 12. d. Mts., gegen den Volksschulgesetzentwurf eine Petition einzulegen, ist auch der Magistrat beigetreten. Die Petition geht in diesen Tagen an ihren Bestimmungsort ab.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft. Brehms Thierleben. Allgemeine Kunde des Thierreichs. Dritte neu bearbeitete Auflage. Band 6. Die Vögel — dritter Band: Euckvögel, Flossentaucher, Sturmvögel, Wehrvögel, Mandus, Robvögel, Strauße. Mit 106 Abbildungen im Text,

20 Bildertafeln und 3 Karten. Leipzig und Wien. Bibliographisches Institut. Preis in Halbband gebunden 15 Mk. Der Feil, mit welchem die Herren Herausgeber im Verein mit den bewährtesten Fachmännern ihrer Aufgabe obliegen, ist recht deutlich bei einem kurzen Rückblick auf die mit dem vorliegenden sechsten Band in der Neubearbeitung vollendeter Gruppen „Säugethiere“ und „Vögel“ zu erkennen. In beiden Gruppen macht sich gegen die frühere Auflage eine reichliche Vermehrung des Textes bemerkbar. In lückenloser Zusammenstellung werden uns die Ergebnisse der älteren und neueren wissenschaftlichen Forschungen auf dem Gebiete der Thier-Biologie und Physiologie dargeboten. Von außerordentlichem Interesse für den Thierfreund sind hierbei diejenigen Neuentdeckungen, welche sich mit den neuesten Forschungsergebnissen über bisher noch wenig gekannte Lebensgewohnheiten und Lebensbedingungen einzelner Arten von Säugethiern und Vögeln beschäftigen. Eine Aufzählung dieser Abschnitte würde uns zu weit führen, zweifellos ist, daß diese höchst werthvollen Ergänzungen dem Studium des Thierlebens einen erhöhten Genuß abgewinnen. — Der Anschaulichkeit des Brehmschen Werkes ist in der neuen Auflage durch eine Vermehrung des Bilderreichtums in der ausgiebigsten Weise Rechnung getragen. Hervorgegangen aus der Meisterschaft unserer bekanntesten Thierzeichner, eines Kretschmer, Kühnert, Mügel, Specht u. a., haben die gesammelten künstlerischen Beigaben nicht zum wenigsten zu dem Ruhm des Brehmschen Werkes beigetragen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

23. Febr.: **Wolkig, bedeckt, milde, feucht, aufsteigender Wind, Niederschläge. Nebel an den Küsten.**
24. Febr.: **Wolkig, bedeckt, Niederschläge, milde Luft, windig, stürmisch an den Küsten.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.
Elbing, 22. Februar.

* [Herr Oberbürgermeister Elditt] hat sich heute nach Danzig begeben, um an den Beratungen des Provinzial-Ausschusses resp. des Provinzial-Landtages, welche voraussichtlich bis Freitag dieser Woche dauern werden, sich zu betheiligen.

* [Eine Besichtigung der Fortbildungsschule] wird im Auftrage des Regierungs-Präsidenten von Holzwege heute Abend der Herr Regierungs-Assessor von Schmeling aus Danzig vornehmen.

* [Als Termin zur Einhebung der Einkommensteuer] für den Regierungsbezirk Danzig sind seitens der Kgl. Regierung in Danzig für dieses Jahr die Monate Mai, August, November und Februar bestimmt worden.

* [Bezirks-Eisenbahnrath.] Die nächste (19.) ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für den Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg findet am Donnerstag den 3. März Vormittags 10 Uhr in Bromberg statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. Wahl der Mitglieder und Stellvertreter zum Landes-Eisenbahnrath für die Jahre 1892 bis 1894. Zu wählen sind: aus den Kreisen der Land- und Forstwirtschaft für die Provinzen West- und Ostpreußen und Posen je 1 Mitglied und 1 Stellvertreter, aus den Kreisen des Handelsstandes für die Provinzen West- und Ostpreußen je 1 Mitglied und 1 Stellvertreter. Von weiteren Punkten der Tagesordnung wollen wir noch hervorheben: die Einrichtung von Frauenabtheilungen in den durchgehenden Zügen der Nebenbahnen (in dem Antrage wird erlucht, mit dieser Einrichtung vorzugsweise zunächst auf der Strecke Königsberg-Allenstein zu beginnen); Einstellung eines Ausnahmearbeits für frisches Obst in Wagenladungen (hierzu soll frisches Obst zu den jetzt auf den preussischen Staatsbahnen für Getreide eingeführten Sägen und Staffeltarife befördert werden). Anhalten der Schnellzüge 1 und 2 in Heiligenbeil (hierzu soll die seit zwei Jahren auf der Strecke Königsberg-Berlin getroffene Einrichtung, daß die Schnellzüge 1 und 2 in Heiligenbeil anhalten, auch fernerhin bestehen bleiben, da nach amtlicher Benachrichtigung die Absicht vorliegt, die bezeichneten Züge in Heiligenbeil nicht mehr halten zu lassen); Aenderung des Entwurfs des diesjährigen Sommerfahrplans, betreffend die Strecke Bromberg-Dirschau-Danzig; Anhalten der Schnellzüge 3 und 4 in P. Star-gard zur Aufnahme von Reisenden (es wird erlucht, die Schnellzüge 3 und 4 auf der Station P. Stargard zum Aufnehmen und Absetzen von Reisenden, wenn auch mit nur 1 Minute Aufenthalt, halten zu lassen).

* [Das Auswanderungswesen.] Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf über das Auswanderungswesen zugegangen. Derselbe enthält Bestimmungen über die Unternehmer, die Agenten, allgemeine Bestimmungen über die Auswanderung, besondere für die überseeische Auswanderung nach außereuropäischen Ländern, über die Beförderung des Auswanderungswesens, über die Beförderung von außereuropäischen Häfen aus, sowie Strafbestimmungen. Nach dem Entwurfe muß u. A. wer aus dem Reichsgebiet auswandern will, der Ortspolizeibehörde seines Wohnortes Anzeige davon machen. Die Behörde soll dies durch öffentliche Bekanntmachung mittheilen, welche stempel- und kostenfrei ist. Vier Wochen nach geschäherer Bekanntmachung ist dem Auswanderungswesen eine Bescheinigung zu erteilen. Die Beförderung des Auswanderers durch die Unternehmer soll nur auf Grund eines schriftlichen Vertrages stattfinden. Verboten ist die Beförderung von Wehrpflichtigen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 25. Lebensjahre, auch von Personen, welche in dem Bestimmungslande zur Einwanderung nicht zugelassen werden. Auch solche Reichsangehörige, für welche von fremden Regierungen oder Colonial-Gesellschaften der Beförderungspreis ganz oder theilweise bezahlt wird, dürfen nicht zur Auswanderung zugelassen werden.

* [In den Auswanderungs-Jahrplänen der Eisenbahnen] bestehen hinsichtlich der Art der Zusammenstellung, der angewandten Zeichen u. s. w. noch immer Verschiedenheiten, wodurch den Reisenden die Orientirung erschwert wird. Um in dieser Beziehung eine Uebereinstimmung herbeizuführen, haben im Reichs-Eisenbahn-Amt am vergangenen Mittwoch Verhandlungen mit Vertretern der meistbetheiligten Bundesregierungen stattgefunden, in denen über die Grundzüge beraten worden ist, die demnächst bei der Aufstellung der Auswanderungs-Jahrpläne allgemein zur Anwendung kommen sollen.

* [Zum Director der Actiengesellschaft Rahlberg] ist in der letzten Sitzung des Ausschusses an Stelle des früheren Directors Heinrich Herr Hauptmann a. D. Berndt, Sonnenstraße Nr. 7, gewählt worden. Man kann die Acquisition dieses, in weiten Kreisen unferes Publikums bekannte und beliebte Herrn, nur als eine vortreffliche bezeichnen.

* [Die glückliche Heilung eines Kehlkopfkrebses] wird aus Königsberg gemeldet. In der dortigen Klinik ist der „K. Hart 3tg.“ zufolge Ende Dezember von Professor Braun eine Operation des Kehlkopfkrebses ausgeführt worden, welche vollkommen gelungen scheint. Der Patient spricht noch etwas besser, ist aber sonst gesund und wird dieser Tage dem Oberpräsidenten Grafen Stolberg vorgeführt werden. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so wird sie nicht verfehlen, in ärztlichen Kreisen sowohl wie bei Allen jenen, die von diesem furchtbaren Leiden befallen sind, freudigste Aufregung hervorzurufen. Immerhin ist es geboten, derartigen Nachrichten gegenüber sich so lange reservirt zu verhalten, bis die authentische Darstellung des Falles jeden Zweifel zerstreut.

* [Lohnherabsetzung.] Das hiesige Messing- und Walzwerk des Hrn. Küber hat sich veranlaßt gefühlt, die Arbeitslöhne der Arbeiter herabzusetzen. Die Verminderung der Arbeitslöhne beträgt 10 pCt. der bisherigen Lohnbezüge, während die Lantien und Entschädigungen für Accorarbeiten etwas höher getroffen sind. Die Arbeiter wurden von dieser Maßnahme der Direction vor 14 Tagen in Kenntniß gesetzt; erstere haben — so schmer sie auch die Lohnreduktion in dieser Zeit trifft — die Arbeit unter den gestellten Bedingungen fortgesetzt. Es ist diese Haltung der Arbeiter um so ehrenwerther, als wir in einer Zeit leben, in welcher andere Arbeiter nur zu leicht geneigt sind, auf dem Wege des Streikes Lohnherabsetzungen durchzusetzen. Die Lohnherabsetzung dürfte jedenfalls mit dem Umfange in Zusammenhang stehen, daß der Abgang der Fabrikzeugnisse durch allgemeine Ueberproduktion der Metallbranche erschwert und in Rußland in den letzten Jahren sehr zurückgegangen ist durch mehrfache Zollherabsetzungen. Die Abneigung der Russen gegen deutsche Fabrikate ist der beste Beweis ihrer antideutschen Gesinnung.

* [Von der Eisenbahn.] Im heutigen Berliner Courierzuge Nr. 3 befand sich der Großfürst Paul von Rußland auf der Reise von Berlin nach Petersburg. Ein Hofwagen war nicht eingefügt, dagegen benutzte derselbe einen besonderen Schlafwagen. — Auf der Südseite des hiesigen Bahnhofes wird für die Neubau-Strasse Elbing-Wieswalde ein Holzschuppen errichtet, welcher zur Aufnahme von Baumaterialien für diese Straße dienen soll. Zum Transport der Materialien von der Lagerstätte bis zur Baustelle, welche sich bei Wärterhaus Nr. 26 der Hauptstrasse Elbing-Ornau anschließt, werden sogenannte Bahnmehrwagen benutzt von denen schon mehrere zu diesem Zwecke angeliefert sind.

* [Das 64. Stiftungsfest des Gewerbevereins] wird am 27. Februar im kleinen Saale des Kasino am 49 Uhr stattfinden.

* [Im Kaufmännischen Verein] spricht morgen Abend Herr Dr. Laudon über das Belen der Schwindlucht und ihre Heilung.

* [Sonntagsbericht.] Bei dem schönen Wetter gestern waren die auswärtigen Caffees wie z. B. Bellevue und Flora zeitweise überfüllt. Das auf gestern verschobene zweite Vordierfest mit Concert in Weingrunddorf erfreute sich trotz des Morastens auf der Chaussee eines ziemlich guten Besuchs.

* [Die Abschieds-Soiree] von Engelhardt's Leipziger Sängern gestern Abend im Gewerbehaus gestaltete sich zu einer wahren Ovation für die Sänger. 2 Stunden vor Beginn füllten sich die Säle und um 7 Uhr war nicht ein einziger Platz mehr zu haben, so daß sehr Viele umkehren mußten. Herr Wendel erklärte selbst, daß er so viele Menschen in seinem Lokal noch nie oder doch selten gesehen. Die Vorträge fanden durchweg stürmischen Beifall und mußten die Sänger immer wieder erscheinen. Herr Engelhardt hat in Folge des guten Erfolges und so großen Zuspruchs auf vielfachen Wunsch sich bereit erklärt, am nächsten Sonntag noch eine unwiderrüßlich letzte Soiree hier zu geben.

* [Im Stadttheater] gelangte am Sonnabend die „Grille“ zur Aufführung in der bereits bekannten Besetzung. Neu waren Fr. Reimann als Madelon und Herr Tschmann als Didier. Beide entliegend sich ihrer Aufgaben in zufriedenstellender Weise. Gestern, Sonntag, kam der Varronge-Moser'sche Schwank „Der Registrator auf Reisen“ zur Darstellung. Durch seine unwiderstehliche Komik wußte Herr Linke als Registrator auch diesmal das Publikum zu ergötzen, wogegen der Künstler seine Neigung zum Outriten soviel als möglich zu unterdrücken mußte. Frau Paulmann verzog die Figur der künstlerisch angebauten Frau Registrator ein wenig zur Carrikatur. Namentlich sei Frau P. auf das allzuheftige, unschöne Gesicht mit den Armen aufmerksam gemacht. Köstlich in der naturwahren, künstlerisch fein herausgearbeiteten Figur des Gerichtsathes war Herr Bauer. Alle übrigen Mitwirkenden wurden ihren Partien in lobenswerther Weise gerecht, speciell Fr. Reimann durch ihren wirkungsvollen Coupletvortrag. Das Publikum war in bester Stimmung und zeigte nicht mit seinem Beifalle. Auf den Besuch des Hauses hatte die Abschieds-Soiree der Leipziger Sängern augenscheinlich stark eingewirkt.

* [Ein 20. Stiftungsfest feierte der Niederhain] am Sonnabend in den seitlich geschmückten Räumen der Bürgerressource unter äußerst zahlreicher Theilnahme der aktiven und passiven Mitglieder und deren Damen, und der Freunde und Gäste des Niederhain. Gegen 49 Uhr waren die Säle von einem hallmäßig gellebten Publikum, das an den langen Reihen aufgestellten gedeckten Tischen Platz genommen hatte, dicht gefüllt. Von den Wänden grüßte das Banner des Vereins und die buntenfarbigen Embleme und auf dem bekränzten Podium war die Belgische Kapelle und der Sängerkhor, in der stattlichen Anzahl von fünfzig Mann, placirt. Eingeleitet wurde die Fete durch den vom Orchester gespielten Kaisermarsch von Rich. Wagner und die Belgische zweite ungarische Rhapsodie. Daran schloß sich eine sehr stimmungsvolle Hymne für Chor und Orchester, componirt vom Herzog Ernst zu Sachsen-Coburg-Gotha, von den Sängern vortrefflich zu Gehör gebracht. Die Ballade „Dornröschen“ von Rheinberger, das burleske Lied „Oretel vom See“ von Schrader, von den Sängern tadellos zu Gehör gebracht, endlich ein Duett für Tenor und Bass aus „Flotow's Martha“ in welchem die Herren R. (Tenor) und R. (Bass) durch ihre prächtigen Stimmen sich rühmendswerth hervorhoben, vermittelten den Uebergang zu dem Hauptwerke des Abends, der in Elbing noch

nicht gehörten großen Ballade für Chor, Orchester und Soli „Haralds Brautfahrt“ von Heinrich Hoffmann. Wir haben in diesem Werke eine der interessantesten Compositionen für den Männerchor kennen gelernt. Mit markiger Kraft und glühvoller Empfindung hat hier der Componist die Dichtung musikalisch illustriert. Für die verschiedenartigen Situationen der Dichtung hat der Componist jederzeit den treffendsten musikalischen Ausdruck und in der Behandlung des Orchesters beweist er außerordentliche Routine und das Geschick fachverständlicher Instrumentierung. Was die Wieder- gabe des sehr schwierigen Werkes durch den „Niederhain“ betrifft, so wird man, wenn man bedenkt, daß zum Studium des Werkes nur wenige Wochen verfügbar waren, und daß nur zwei Orchesterproben stattgefunden hatten, dem rührigen und energischen Dirigenten Korell und seinem Sängerkollegium die unbedingte Anerkennung für den Fleiß und die Lust, mit welcher sie sich ihrer Aufgabe hingeeben hatten, nicht ver- zagen können. Die Aufführung war in Anbetracht der oben erwähnten Umstände eine sehr lobenswerthe, und die Sänger verstanden es, die eigenartigen Schön- heiten des Werkes kräftig zu charakterisiren. Wir können es uns nicht verlagern, den Wunsch nach einer Wiederholung des Werkes hier auszusprechen. In die Gesangsvorträge, die mit lebhaftem Beifalle auf- genommen wurden und die ein schönes Zeugniß ablegten von dem Können und Bestreben des „Niederhain“ schlossen sich die Toste. Zunächst toastete der Vor- stand, Herr Fröhlich, auf den Dirigenten Korell, indem er gleichzeitig eine kurze Geschichte des „Niederhain“ gab. Dann toasteten Herr Korell auf die Gäste, Herr H. v. Battré auf ein harmonisches Zusammen- wirken des „Niederhain“ mit der „Vedertafel“ Herr Lehrer Günther auf die Damen. Von einem früheren aktiven Mitgliede, Herrn Bruno Ernst, war ein prächtiges Trinkhorn gespendet worden, das, mit edlem Naß gefüllt, fleißig die Runde machte. Nach Abfindung zweier, von Herrn Bahnte auf den Verein und Vorstand gedichteter Lieder hatte der offizielle Theil des Programms seinen Abschluß erreicht und bald darauf befanden sich die Paare in fröhlichem Tanzreigen. Das Fest, das bis in den grauen Morgen dauerte, wird allen Theilnehmern in froher Erinnerung bleiben.

* **[Ballfieber.]** Es giebt eine große Anzahl Damen, die sich jetzt in einem andauernden Krankheitszustand befinden. Sie leiden am Ballfieber. „Werde ich am heutigen Abend tanzen, oder werde ich zu den Mauer- blümchen gehören?“ Das ist die große Frage, die jetzt Alle peinigt. Und merkwürdiger Weise werden gerade die Schönsten unter den Schönen am meisten von der Frage bedrückt, während die minder Reiz- vollen, die sich schon versöhnt haben mit dem Ge- danken, einmal einen Tanz auslassen zu müssen, muthiger dem friedlichen Kampfe auf dem Tanzplatze entgegenstehen. Aber nicht die erwähnte Frage allein ruft das Ballfieber hervor. Da sind die vielerlei un- angenehmen Tanzvorbereitungen, die den schönen Kopf einer Tänzerin schon Wochen lang vorher ein- nehmen. Ist der Ballsaal vollständig fertig, so kommt die Sorge um die Friseurin. Das ist gar keine so geringe Sorge, wie der Leser vielleicht denken könnte. Man bedenke nur einmal, daß an einem Tage immer mehrere Bälle zugleich stattfinden und daß gerade die Friseurin, die man hat, immer von Schulze's Meyer's und Lehmann's auch gerade gebraucht wird. In dieser Zeit kommt es sogar nicht selten vor, daß eine Friseurin überhaupt nicht zu bekommen ist, und da können sich denn die Ballbesucherinnen den Kopf zer- brechen, wie dieser kunstgerecht zu bearbeiten sei. Manches schöne Auge wird roth geweint und viele Haare stehen zu Berge, weil keiner da ist, der sie in die gehörige Lage bringen will. Zuguterletzt löst sich natürlich alle Bein in Wohlgefallen auf denn es giebt ja noch Haarfriseurinnen und Friseurinnen und wenn es nicht die eine Friseurin ist, die es so ganz vorzüg- lich machte, so muß man sich mit einer minder guten begnügen. Man sieht, daß den gut bemessenen Stunden der Sorge und Bein vorausgehen können. Darum: Wer zur rechten Zeit haben will den Friseur, bekümmere sich um ihn sehr früh.

* **[Lehrerverein.]** Die am 20. d. M. im Gold- Löwen abgehaltene Sitzung des Lehrervereins erfreute sich eines guten Besuchs. Nach Beendigung des letzten Protokolls machte der erste Vorsitzende Mittheilung von der Einladung des Marienburger und Danziger Lehr- vereins zu ihren Stiftungsfesten am 27. resp. 29. d. M. Der Vorstand wurde mit der Abhandlung eines Glückwunschtelegrammes beauftragt. Da Herr Borowski wegen Krankheit verhindert ist, bei der im Lehrerverein am 19. März stattfindenden Comenius- feier den Festvortrag zu halten, wurde damit Herr Vanselow betraut. Außerdem beschloß der Verein, bei der von Seiten der Stadt veranstalteten Haupt- Comenius-Feier am 27. März im hiesigen Gymnasium sich allseitig zu betheiligen und durch Mitwirkung bei den damit verbundenen Gesangsvorträgen zum Gelingen des Festes nach Kräften beizutragen. Darauf enthält Herr Lehrer E. Müller das Wort zum Vortrage: „Allgem. Sprachverein.“ Redner hatte seiner Arbeit fünf Vorträge zu Grunde gelegt, aus welchen wir hervorheben: Die Aufgabe des Allgem. deutschen Sprachvereins besteht darin, die hochdeutsche Sprache unter Beibehaltung der Lehrwörter in Wort und Schrift von allen entbehrlichen Fremdwörtern zu säubern, den wahren Geist und das eigenthümliche Wesen derselben zu erhalten und zu fördern und auf diese Weise das nationale Bewußtsein im deutschen Volke zu heben. An den Vortrag knüpfte sich eine lebhafte Besprechung an, aus welcher hervorging, daß alle Anwesenden mit den Ausführungen des Redners ein- verstanden waren. 12 der Anwesenden erklärten durch Namenszeichnung ihren Beitritt zum „Zweigverein“ Elbing des Allg. d. Sprachvereins“, der nunmehr 28 Mitglieder zählt. Nach Schluß der Lehrervereins- sitzung wurde sogleich zur Wahl des Vorstandes des bereits am 29. December v. J. im Abschluß an den Vortrag des Herrn Oberlehrer Cremer gegründeten Zweigvereins geschritten. Es wurden gewählt die Herren: Deichtinger (1. Vorsitzender) Haupt- lehrer Florian (2. Vorsitzender) Prediger Weder (1. Schriftführer) Stadtbaurath Lehmann (2. Schrift- führer) Gasdirektor Sellendin (Sachmeister).

* **[Hausverkauf.]** Das Haus Jnn. Mühlendamm 17, früher dem Steuereinkammer Lindner gehörig, ist durch Kauf für 24,900 Mark in den Besitz des Friseurs Herrn Carl Schulz übergegangen.

* **[Die Gesamtdauer der Ferien]** in den Volksschulen, welche der neue Volksschulgesetzentwurf vorsieht, entspricht ziemlich genau den jetzigen Ver- hältnissen. Der Doppelte Entwurf setzte die Ge- samtdauer der Ferien mit 8 Wochen fest, doch wurde diese Dauer in der vorjährigen Schulgesetz-Commission auf 9 Wochen erhöht. Den Schulen unserer Stadt,

welche gegenwärtig im Ganzen 8 Wochen Ferien jährlich haben, dürfte nach dem neuen Gesetze demnach 3 Wochen Ferien zugelegt werden.

* **[Mit der Vertretung]** des erkrankten Lehrers Herrn Borowski von der Altstädtischen Knaben- schule ist das Fräulein Sommerfeld von hier durch die Schuldeputation beauftragt worden. Die Ver- tretung dürfte voraussichtlich vier Wochen dauern.

* **[Erlaubniß.]** Dem Bäckermeister Emil Marichall ist vom hiesigen Stadt-Ausschuß die Erlaubniß zum Ausschank von Kaffee in dem Hause lange Hinterstraße Nr. 2 erteilt worden.

* **[Zur Untersuchung der Hochwasserchäden]** ist, wie die „Berl. Vol. Nachr.“ mittheilen, die Ein- setzung einer aus Wasserbauingenieuren, Verwaltungsbe- amten, Sachkundigen aus dem Kreise der an der Wä- sserwirtschaft besonders interessirter zusammenge- setzten Kommission beschlossen, deren Aufgabe zunächst die Untersuchung der Frage sein würde, ob die vorgenom- menen Hochwasserchäden im ursächlichem Zusammen- hange mit den Flußregulirungen stehen. Sodann sollen sich die Ermittlungen der Kommission allgemein auf die Ursachen der letzten Ueberschwemmungen und ihre Verhütung erstrecken.

* **[Der Februar ist der Monat der Apfel- finen]** die in dieser Zeit ungemein reichlich geoffen werden. Die Apfelsinen sind beinahe gradezu in dieser Zeit ein Volksnahrungsmittel durch ihre Billig- keit geworden. Selbst ihre Schalen lassen sich, was freilich viele praktische Hausfrauen verabsäumen, gut ver- wenden. Aus den Schalen läßt sich eine wunder- schöne Essenz herstellen, mit der man in heißen Sommertagen eine erfrischende Limonade bereiten kann. Das Rezept ist sehr einfach. In einem halben Liter Einnmach-Essig thut man die möglichst dünn abgeschälten Schalen von zwei Apfelsinen im Interesse der Haltbarkeit wählt man am besten den aus der bekannten Essig-Essenz bereiteten Essig; je mehr Schalen man hinzusetzt, desto aromatischer wird die Flüssigkeit. Nach beliebig langer Zeit gießt man den Essig von den Schalen ab; um etwa zurückbleibende kleine Theilchen der Schalen zu beseitigen, was übri- gens nicht nöthig ist, kann man den Essig durch ein feines Tuch oder Filtrirpapier gießen; filtrirt oder unfiltrirt hält sich die angenehm duftende Flüssigkeit mehrere Jahre. Wünscht man im Sommer ein ab- kühlendes, wohlriechendes Getränk, so seht man ein wenig dieser Essenz und etwas Zucker dem Trink- wasser zu: wie die Mischung am besten schmeckt, muß jeder für sich ausprobiren. Auch eine schöne Kalkschale kann man auf diese Art herstellen.

* **[In der Kunststeinfabrik]** von B. Janzen wird eine Gruppe gearbeitet, welche auf dem Firmen- schild der Blechwaarenfabrik von Neufeldt gegenüber der höheren Mädchenschule aufgestellt werden wird. Die Gruppe ist gegenwärtig in Thon fast fertig aus- gearbeitet und macht das Kunstwerk einen wirklich großartigen Eindruck.

* **[Frachtfreie Rückbeförderung]** unverkaufter Ausstellungsgegenstände von der nächstjährigen Aus- stellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu Königsberg ist gemäß den Anträgen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft von allen deutschen Bahnen, namentlich von der preussischen Staatsbahnenver- waltung bewilligt, nur eine kleine Anzahl von Ant- worten steht noch aus.

* **[Die Influenza],** die Moderkrantheit, herrscht noch immer in unserer Stadt. Einige Personen sind sehr schwer erkrankt, andere wieder laboriren seit Wochen daran und gewinnen nur allmählig.

* **[Die Sterblichkeitsbewegung in unserer Stadt]** ist verhältnismäßig noch immer eine ziemlich ungünstige. So gelangten im Laufe der verfloffenen Woche 30 Sterbefälle auf dem hiesigen Standesamte zur Anmeldung; die Zahl der Geborenen bezifferte sich im gleichen Zeitraum auf 28, war also niedriger als die Zahl der Sterbefälle.

* **[Von der Vogat]** schreibt man uns: Der Gastwirth Luptow in Stuba hat vom Besitzer Euk aus Vorderkampen ein Kalb erstanden, welches wirklich lebenswerth ist. Dasselbe hat einen Doppelpfopf. An demselben befinden sich zwei Mäuler, und der Zwischenraum zwischen den beiden Mäulern zeigt auch große Aehnlichkeit mit einem Maule. Nur in einem Maule ist eine Zunge, im andern fehlt die- selbe. Ein Auge steht in der Mitte des Kopfes und je eines an jeder Seite. Der weitere Körperbau ist normal. Die Nahrung wird ihm durch eine Saug- flasche verabfolgt, wobei sich auch das zungenlose Maul mitbewegt. Der Versuch aufzustehen ist dem Kalbe des schweren Kopfes wegen noch nicht gelungen. Hilft man ihm auf, kann es ein Weichen stehen. Bisher befand sich diese Mißgeburt ganz wohl, ob es aber gelingen wird, dieselbe am Leben zu erhalten, steht in Frage. — Die Hochwindmühle des Gastwirths U. in Stuba, die seit 1888 nicht mehr in Betrieb gesetzt wurde, ist an den Besitzer Lucht in Ellerwald verkauft, welcher sie zu einer Schrotmühle umbauen lassen wird. — Das Eis von Stuba bis zur Rothem Bude wird noch immer als Passage für Schlitten und Wagenunterwerke benutzt, jedoch findet sich schon auf Stellen Aufwässer. Falls das Thauwetter anhält, hört nächstens die Eisfahrt auf. Die Milch wird jetzt in manchen ländlichen Ortschaften schon sehr knapp, da die meisten Kühe jetzt trocken stehen. Viehzieher, welche 10 bis 12 Kühe im Stalle haben, sind daher ohne Milch.

* **[Von der Weichsel.]** In Dirschau zeigte sich das Eisstreben weniger dicht; immerhin denken die hier glatt abfließenden Schollen drei Viertel des Stromes. In Plehnendorf herrschte auch gestern noch dicht gedrängtes Eisstreben. Die Weichsel ist vorgestern bei Graubenz weiter auf 2,86 Meter gefallen; der Eisgang dauert noch fort, und es ist, da wieder milderes Wetter eingetreten ist, nicht zu befürchten, daß das Eis auf längere Strecken zum Stehen kommt. Bei Thorn hat der Eisgang nach- gelassen, das Wasser fiel dort vorgestern auf 0,61 Meter. Auf der Danziger Weichsel trieb das Eis auch zwar langsam, aber ohne Hinderniß der Mündung zu. Die Eisbrecher fahren den Strom auf und ab, um jede Eisverletzung sofort zu zerlösen und die Eismassen in Bewegung zu halten.

* **[Polizeibericht.]** Einer in der Brandenburger- straße wohnhaften Wäscherin wurde gestern von ihrem verschlossenen Trockenboden 1 Bettbezug und 5 Bett- laken und einer Aufwärterin heute Vormittag aus ihrer verschlossenen Wohnung aus einem zurückgelassenen Portemonaie 4 Mark gestohlen. In dem letzten Fall soll der Diebstahl von einer Frauensperson ausgeführt sein, die mit den Verhältnissen der Befohlenen ver- traut war und sich zur Ausführung des Diebstahls des in der Küche aufbewahrten Substanzschlüssels bedient hat. Ferner wurde gestern Nachmittag der kleinen Tochter eines in der Schulstraße wohnhaften Tapezierers die goldene Ohringe aus den Ohren gezogen und gestohlen und einem kleinen Mädchen, dessen Eltern auf dem Mühlendamm wohnen, in der

Niederstraße von einem Jungen ein Quantum ein- gekaufter Wurst entrisen und entwendet. In letzterem Fall soll der Thäter erkannt sein; — Mitte Januar d. J. wurde der Revierwächter der 3. Niederstraße von drei Beuten überfallen und mit seiner entrisenen Wurst so bearbeitet, daß der Mißhandelte noch krank darniederliegt. Jetzt ist der Thäter in einen Arbeiter aus der Sonnenstraße und seine Kumpane ermittelt. — Vor der höheren Mädchenschule entspann sich in der verfloffenen Nacht zwischen mehreren Personen eine arge Prügelei wobei es verschiedene blutige Köpfe setzte und man die Spuren davon noch heute früh am Thortore sehen konnte.

* **[Auszeichnung.]** Auf der „Internationalen Ausstellung für das Rother Kreuz“ in Leipzig wurde dem Präparaten der Compagnie Kemmerich („Kemmerich's Fleisch-Extraction“, „cond. Bouillon“ und „Fleisch-Extract“), die goldene Medaille der Aus- stellung, sowie die höchste Auszeichnung: eine goldene Medaille als Ehrenpreis der Stadt Leipzig zuer- kannt; hinsichtlich der zur Ausstellung gelangten Ge- genstände schreibt die „Leipziger Zeitung“ in ihrer No. 30 vom 6. Februar d. J. Abends: Die Fleisch- präparate der Compagnie Kemmerich haben längst den Ehrenplatz an der Spitze der nach dem sogenann- ten Viebig'schen Verfahren hergestellten Fleischex- tracte erobert und bewiesen, daß dieses Verfahren nicht nur vervollkommnungsfähig, sondern sogar ver- besserungsbedürftig war. Seit einer Reihe von Jah- ren schon sind auf den Ausstellungen der ganzen Welt die höchsten Auszeichnungen für solche Präpa- rate stets der Compagnie Kemmerich zugefallen, sie besitzt allein schon 20 goldene Medaillen und noch merkwürdiger Ehrenpreise. Neben der Verbesserung des Fleischextracts und der Herstellung der vorzüglichen Fleischbouillon hat den Ruhm des Prof. Dr. Kemme- rich, unseres Landmanns, namentlich der concurrenz- losen Artikel „Fleisch-Extraction“ für alle Zeiten fest gegründet. Es ist nicht nöthig, über den Segen der Erfindung dieses epochemachenden Präparates hier Weiteres zu sagen. Die Wissenschaft hat sie anerkannt als die ideale Lösung eines Problems, das hunderte von Chemikern und Physiologen Jahrzehnte hindurch beschäftigt hatte und das Kemmerich'sche Fleisch-Extraction ist in der Ernährung von Kranken und Geunden ein so unentbehrliches Mittel geworden, daß sich der Arzt heute schwer zurückversetzen kann in die Zeit, wo man sich ohne dasselbe hat befehlen müssen. Der aus dem Expton besonders für die Ausstellung hergestellte Blut von ca. 60 Kilo gehört zu den interessantesten Objecten derselben, abgesehen von dem Geldwerthe den derselbe darstellt. Capital steht ja überhaupt in eigenartig condensirter Form in allen Herborbringun- gen der Compagnie Kemmerich. Man denke nur, daß je 6 Pfund der Fleischextracte jedesmal den Nutzwert des Fleisches eines ganzen Ochsen darstellen! Welche Rinderherden gehören dazu, um die hundert- tauende von Pfunden zu liefern, welche die Fabrik in Santa Elena alljährlich nach aller Welt versendet.

Strafhammer zu Elbing.

Sitzung vom 22. Februar.

Der Arbeiter Joseph Gehrman und dessen Frau Anna geb. Polchmann sind wegen strafbaren Eigennutzes angeklagt. Die Strafe betrug für jeden 6 Mark oder 2 Tage Gefängniß. — Wegen Taubens- diebstahls wird der Knabe Gustav Adolph Ziehl, welcher dem Schlosser Brandt je 6, 3 und 4 Tauben mittelst Einsteigens entwendete, mit 1 Woche Gefäng- niß bestraft. — Die Arbeiter Wilhelm Peters und Gustav Kupert aus Vindenau sind angeklagt, am 30. August 1891 zu Tannsee den Schmiedegesellen Schiller mittelst Messer und Stücken mißhandelt zu haben; allerdings hat der angeklagte Schiller die Angeklagten mit einem Kavallerieknüttel angegriffen. Angeklagte wollen aus Nothwehr gehandelt haben. Der Gerichtshof erkannte bei Peters auf Frei- sprechung, bei Kupert auf 4 Monate Gefängniß. — Der Arbeiter Carl Lehmann aus Elbing, als moralisch unwürdig aus dem Militärdienst ausgewiesen und bereits 15 Mal vorbestraft, steht heute unter der Anklage, am 31. October 1891 den Former Becker mit einem spitzen Instrumente auf der Reiserbahn körperlich mißhandelt zu haben. Becker hat 12 kleinere Wunden erhalten. Die Strafe betrug 9 Monate Gefängniß. — Der Maurerpolier Carl Manara von hier ist angeklagt, aus Fahrlässigkeit am 16. Mai beim Rathhausbau das Leben der Arbeiter Brat, Kirchner und eines dritten, Menzel, gefährdet zu haben, da er ein zu schwaches Gerüst an einer Bumpen angewandt haben soll. Manara will nichtschuldig sein. Brod erlitt einen Hüften- und Knochenbruch und ist 17 Wochen krank gewesen, Kirchner eine Fußbeinverletzung und Menzel einen mehrfachen Rippenbruch. Der Sachverständige Stadtbaurath Lehmann hält das Gerüst für gewöhn- lich für ausreichend, doch ist es möglich, daß in dem Querbaum ein Ast war, auch waren an diesem Tage mehr Arbeiter auf dem Gerüste, als zur Arbeit nöthig waren. Die Staatsanwaltschaft beantragte 300 M. oder 20 Tage Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung. — Der Knecht Joseph Salkarski ist am 5. Novbr vom Schöffengerichte zu Stuhm wegen Körperverletzung in Altmark zu 2 M. Gef. verurtheilt und hat gegen das Urtheil Berufung eingelegt. Dieselbe wird verworfen. — Der 16jährige Arbeiter Johann Kownowski aus Papparden und der Knecht Wil- helm Meumann aus Hoppenau, welche in Neu- teichersdorf, Broeste und anderen Orten eine Menge Diebstähle, namentlich von Getreide, ausgeführt haben werden dafür verurtheilt und zwar: K. zu 1 Jahr 3 Monate Gefängniß, M. zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust. — Die vorbest- raften Arbeiter Rudolph Schiemann, Corne- sen und Reimer (letztere beide erst 18 Jahre alt) sind beschuldigt am 15. Juli dem Heizer Vordring aus Hoppenbruch vorsätzlich mißhandelt und demselben eine Uhr gestohlen zu haben; hierbei hat K. eine Menge Messerstücke erhalten. Schiemann erhielt 9 Monate Zuchthaus, Cornelsen 2 Monate und Reimer 3 Monate Gefängniß.

Bermischtes.

* Folgende Mittheilung geht durch einige römische Blätter: „Kaiser Wilhelm hat dem Papste seine gesamten Schiffspredigten mit einer lateinischen Widmung übergeben, Leo XIII. wird nun dafür dem Kaiser seine lateinischen Posten zuwenden.“

* Der „wohlverdiente Ruhestand.“ Man telegraphirt aus Athen: Rüberhauptmann Athanas hat sich bei Vassila ein Gut gekauft und sich gänzlich „zur Ruhe gesetzt.“

* München, 20. Febr. Gestern Nachts fürzte bei Bahm in Oberfranken der Postomnibus der die Strecke Breitenaußbach - Untermerzbad befährt, eine Straßenschiene hinab, wobei eine Frau ge- tödtet und zwei Weibende, sowie der Postillon leicht verletzt wurden.

* Daß unsere Postwagen sich im Auslande, namentlich in England und Amerika, einer ganz besondern Beachtung erfreuen, dürfte den meisten Deutschen unbekannt sein. Man nennt dieselben, wohl der gelben Farbe wegen, „Prussian Canary-birds“, die „preussischen Kanarienvögel“, und diese Bezeich- nung ist derartig populär in den beiden Ländern, daß auch diejenigen Personen, die Preußen nie ge- sehen, bei Nennung dieses Namens ganz genau wissen, daß damit die deutschen Reichspostwagen gemeint sind.

* **Kaiserbazar.** Kommerzienrath Hugo Bissauer in Berlin kaufte das Waarenlager des Kaiserbazars von der Konkursmasse für 1,450,000 Mark. Die Uebernahme findet kommenden Montag statt. Bissauer beabsichtigt, das Geschäft in den Räumen des Kaiser- bazars weiterzuführen. (Also nicht Gebr. Grumach, wie neulich gemeldet war.)

* **Wien, 20. Febr.** Laut offiziellem Bericht sind im abgelaufenen Monat in Graz in Folge der Influxion 490 Personen verstorben.

* **Bern, 20. Febr.** In den Bezirken, in welchen die Uhrenfabrikation betrieben wird, herrscht großer Nothstand. Der Gemeinderath von Chaux de Fonds hat daher eine besondere Nothstandskommission eingesetzt und derselben sofort 12,000 Frs. überwiesen. — In Chiasso ist der Eilzugschuppen der Gotthardbahn mit den Bureaus der Güterexpedition und des Zoll- amtes abgebrannt; der Schaden wird auf eine halbe Million Frs. geschätzt.

* **Ein päpstlicher Orden** für einen aktiven preussischen Offizier! Der Hauptmann und Com- pagniechef im Hohenzollern'schen Füsilier-Regiment Nr. 40, Selmar Kruse, erhielt vom Papst den Orden vom heiligen Sylvester für seine Verdienste um die Ausbildung des Militärkirchendienstes.

* **Basel, 19. Febr.** Die Angelegenheit der Wöndchenfeiner Katastrophe ist nunmehr dem Gerichtshof von Baselstadt zur Aburtheilung der Schuldingen übergeben worden. Die officielle Liste giebt 73 Tode, 133 Verwundete und 10 Ver- misste an.

Telegramme.

Best, 22. Febr. Die Thronrede zur Er- öffnung des Reichstags kündigt die erstarbte Finanzkraft des Staates an, die es ermög- liche, nunmehr bei der günstigen Lage des allgemeinen Geldmarktes die Valuta-Regelung anzubahnen. Die Regierung bestrebe sich, die bezüglichen Vorschläge ehestens zu unter- breiten. Die Thronrede constatirt das Fort- bestehen der freundschaftlichen und guten Be- ziehungen zu den auswärtigen Mächten.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 22. Februar, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

| | | | |
|--|-----------|--------|--------|
| Börse: Beauptet. | Cours vom | 20.12. | 22.12. |
| 3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe | 95,00 | 95,00 | 95,00 |
| 3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe | 95,10 | 95,10 | 95,10 |
| Oesterreichische Goldrente | 95,60 | 95,40 | 95,40 |
| 4 pCt. Ungarische Goldrente | 92,70 | 92,70 | 92,70 |
| Russische Banknoten | 200,95 | 201,60 | 201,60 |
| Oesterreichische Banknoten | 172,70 | 172,60 | 172,60 |
| Deutsche Reichsanleihe | 106,80 | 106,70 | 106,70 |
| 4 pCt. preussische Coniuls | 106,60 | 106,40 | 106,40 |
| 4 pCt. Rumänier | 83,00 | 82,60 | 82,60 |
| Mariemb.-Mant. Stamm-Privortäten | 106,50 | 106,50 | 106,50 |

Produkten-Börse.

| | | |
|--------------------------|--------|--------|
| Cours vom | 20.12. | 22.12. |
| Weizen April-Mai | 205,00 | 203,00 |
| April-Juni | 206,50 | 204,50 |
| Roggen flauer | | |
| April-Mai | 216,00 | 214,50 |
| Mai-Juni | 212,50 | 210,50 |
| Petroleum loco | 23,00 | 24,00 |
| Rübsl April-Mai | 56,00 | 55,80 |
| Sept.-Oct. | 55,80 | 55,50 |
| Spiritus untontingentirt | 40,46 | 45,90 |

Königsberg, 22. Februar. (Von Fortatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Com- mission-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L% egl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: — Viter.

Loco contigentirt 64,50 A Gelb.

Loco nicht contigentirt 45,00 "

Gummi-waaren-Fabrik v. Paris.

S. Renée. Paris.

Feinste Spezialitäten.

Zollfr. Verandt durch W. H. Mielek, Frank- furt a. M. Special-Preisliste in verschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.

Auf die allgemein als vorzüglich gegen Asthma und Brustleiden wirkend anerkannte Kur des Herrn B. Weidhaas in Dresden wird besonders hingewiesen.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 22. Februar 1892.

Geburten: Maurergeselle Carl Aug. Aud. Herbert S. — Arb. Aug. Schädlich E. — Schlosser Max Karbaum S. — Arb. Franz Wenter E. — Arb. August Steffen E. — Tischler Bernhard Thiedig E. — Arbeiter Leopold Schäfer E.

Chefhehlungen: Buchhalter Julius Diez-Glb. mit Elise Wille-Glb.

Sterbefälle: Heizer Johann Schessler E. 3 M. — Tischlerfrau Caroline Sa- lenksi, geb. Mörke, 63 J. — Arb. Franz Baumgart S. 4 J. — Schiffer Josef Noth aus Thoren E. 9 J. — Schneid- meisterfrau Wilhelmine Wieländer, geb. Schwager, 69 J. — Bahnwärterfrau Marie Maltranz, geb. Gubdusch, 87 J. — Tischler Hermann Sühdorf 61 J. — Tischler Gottfried Kuhn E. 2 1/2 M. — Schuhmacher Gustav Volkmann S. todtgeb.

Spezialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten v. äußeren, Unter- leibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckig- sten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstr. Nr. 91, Berlin, von 11—2 Vorm., 4—6 Nachm. Aus- wärts mit gleichem Erfolge brief- lich, (Auch Sonntags.)

Leberthran,
naturell und gebleicht,
bei Influenza ärztlich empfohlen,
in vorzügl. Qualität bei
Bernh. Janzen.

Stadttheater in Elbing.
Dienstag, den 23. Februar 1892,
auf Allgemeines Verlangen:
„**DER NEUE HERR**“.
Halbe Preise!

Zuchtvieh-Auction
zu **Krebsfelde bei Fürstenau (Kr. Elbing)**
bei Gutsherrn Herrn **G. Grunau**
Freitag, den 4. März cr., Nachmittags 2 Uhr.
Zum Verkauf werden gestellt (importirte und eigene Holländer Zucht)
15 Sprungfähige Bullen,
13 einjährige Färsen,
mehrere Bull- u. Kuhfälsber.
Cataloge sind durch Herrn **Grunau** direct zu beziehen.
Bei rechtzeitiger Anmeldung, welche ebenfalls dahin zu richten ist, stehen
Wagen zum Abholen der Käufer auf Bahnhof Tegenhof bereit.
Jacob Klingenberg, Tegenort,
Auktionator und vereid. Gerichts-Tagator.


„Heureka.“
Bekanntmachung.
Donnerstag, den 25. d. M.,
sollen aus den Schutzbezirken **Eggertswüsten, Natana** und **Ziegelwald**
etwa folgende Hölzer öffentlich meist-
bietend verkauft werden und zwar
a. aus Eggertswüsten:
1 Birke, 42 Stk. Nutholz,
81 N.-Mtr. E., Bu., Bi., Cr., Ki.,
Klobenholz,
46,5 " Bu., Bi.-Knüppelholz,
210 " Reifig;
b. aus Natana:
1 E., 11 Birke, 4 Ki.-Nutholz,
127 N.-Mtr. E., Bu., Bi., Cr., Ki.,
Klobenholz,
327 " Knüppelholz,
550 " Reifig III;
c. aus Ziegelwald:
9 Stück Ki.-Nutholz,
12,5 N.-Mtr. Bu., Ki.-Reifig III,
78 " Ki.-Klobenholz,
1 " Ki.-Knüppelholz.
Versammlung der Käufer Vorm.
10 Uhr im Gerichtshof bei Dörbeck.
Elbing, den 20. Februar 1892.
Der Magistrat.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Jenny** mit dem
Kaufmann Herrn **Sally Book**-Berlin, beehren wir uns ergebenst
anzuzeigen.
Abraham Schneider
und Frau **Josephine**, geb. Schneider.
Meine Verlobung mit Fräulein **Jenny Schneider**,
einzigen Tochter des Herrn Höteler **Abraham Schneider** und
seiner Gemahlin **Josephine**, geb. Schneider, beehre ich mich er-
gebenst anzuzeigen.
Sally Book.

Todes-Anzeige.
Statt jeder besonderen Meldung!
Gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr
entschlief sanft im Herrn nach
längerem Leiden meine liebe Frau,
unsere gute Mutter, Schwieger-
mutter und Tante
Marie Maikranz,
geb. **Guddusch,**
im 88. Lebensjahre, welches tief-
betriibt anzeigen
Elbing, den 22. Febr. 1892,
Die Hinterbliebenen.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das
Vermögen des Gutsherrn **Arthur**
Moldzio aus Stagnitten ist zur
Prüfung der nachträglich angemeldeten
Forderungen Termin auf
den 14. März 1892,
Vorm. 11 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgerichte hier-
selbst, Zimmer Nr. 12, anberaumt.
Elbing, den 14. Februar 1892.
Schloss,
Gerichtsschreiber des königlichen Amts-
gerichts.

WIESBADENER 2 Mark.
KOCHBRUNNEN-QUELLSALZ
reines Natur-product,
seit Jahren bewährtes,
tausendfach erprobtes u.
ärztlich allgem. empfohl.
Mittel gegen die Erkrankungen der Respirations-
organe, gegen Darm- u. Magenleiden, Verdauungs-
störungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases
Kochbrunnen-Quell-Salzes entspricht dem
Salzgehalt und dem zufolge der Wirkung von
etwa 35-40 Sch. Pastillen.
Nur echt (natürlich), wenn in Gläsern
wie nebenstehende verkleinerte Abbild.
Käuflich in Apotheken und Mineralwasserhandl.

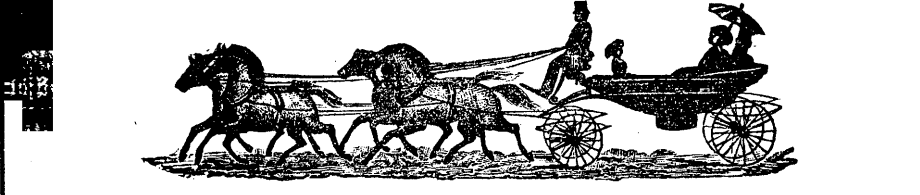


Kaufmännischer Verein.
Dienstag, den 23. Februar cr.
Vortrag
des Herrn **Dr. Laudon** über:
Das Wesen der Schwindsucht
und ihre Verhütung.
Bücherwechsel.

Tageslicht Reflector
bei **E. Scheffler,**
Spiegel- und Fensterglashandlung,
Lg. Hinterstr. 29.



Amthor'sche höhere Handelsschule
zu **Gera (Reuss)**. 43. Schuljahr.
1) **Höhere Handelsschule mit Vorklasse** (= Quarta). **Be-**
rechtigung zum einjähr.-frei. Militärdienst. Schulbesuch
1-4 Jahre, je nach Vorbildung.
2) **Handelsakademie** für rein fachwissenschaftl. Ausbildung.
Ueber Schulanfang, Unterkunft etc. Näheres durch die Prospekte.
Die Direktion.



Gewerbeverein.
Sonabend, d. 27. Febr.:
64. Stiftungsfest
im kleinen Saale des **Casino.**
(Eingang Töpferstraße.)
Anfang 8 1/2 Uhr.
Der Vereinsdiener **Meier** legt
die Liste zur Einziehung allen
Mitgliedern vor.
Der Vorstand.

Neueste Erfindung:
Natur-Paus-Apparat!
(Gehehl. geschützt.)
Seden erinnerungswerthen An-
blick sofort zu verewigen.
Dieser kleine in der Tasche
bequem bei sich zu führende opti-
sche Apparat wirft Landschaft,
Ruinen, Haus, Kopf zc. als Bild
in Farben genau nach der Natur
auf Pauspapier, auf welchem es
von jedem Kinde schnell abgepaust,
d. h. nachgezeichnet, werden kann.
Interessant für jeden Reisenden
und Touristen, belehrend für
jeden Lehrer und Schüler.
Stück à 1,50 M., Porto 20 Pf.,
zu beziehen von
Schröder's Versandtgesch.,
Berlin W. 62, Courbièrestr. 10.

Königsberger Pferde-Lotterie.
Ziehung am 12. Mai 1892.
10 complet bespannte Equipagen.
1. Hauptgew.: 1 hochelegante complete 6. Hauptgewinn: 1 Herren = Phaeton,
4spänn. Doppel-Kalesche, 2spännig,
2. " 1 Coupé, 2spännig, 7. " 1 Parkwagen, 2spännig,
3. " 1 Halbwagen, 2spännig, 8. " 1 American, 1spännig,
4. " 1 Cavalierwagen, 2spännig, 9. " 1 Ponnygepanni,
5. " 1 Jagdwagen, 2spännig, 10. " 1 Selbstkutschirer, 1spännig,
47 edelste ostpreussische Luxus- und Gebrauchspferde, ferner 2443 mittlere und
kleinere Silbergewinne, zusammen **2500 Gewinne.**
Loose à 1 Mark (nach auswärts für Porto 10 Pf. extra)
versendet
die Expedition dieser Zeitung.

Bürger-Ressource.
Mittwoch, den 24. Februar:
CONCERT.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Wohnungsanzeiger
Die Herren Vertreter von Versiche-
rungsanstalten, bei denen ich nicht an-
gefragt habe, werden um sofortige Mit-
theilung ihrer Agenturen gebeten, da
der Druck in wenigen Tagen beendet ist.
Otto Siede.

Masken-Costüme.
Außer dem Lager in meinem Hause,
Wasserstr. Nr. 87, habe ich noch in
Gemeinschaft mit Herrn Friseur **Sie-**
bert ein bedeutendes Lager hoch-
eleganter Costüme
Kettenbrunnenstraße Nr. 5.
zu billigen Preisen ausgestellt.
H. Behrendt.

Interessanter
aber harmloser Scherzartikel!
Das Liebesthermometer
erregt fortgesetzt
Unterhaltung u. Heiterkeit.
Sollte in keiner Gesellschaft fehlen.
Für 50 Pf. in Briefmarken
zu beziehen von
Schröder, Berlin W. 62,
Courbièrestraße 10.

Bekanntmachung.
Auf Grund des Artikels 82, Nr. 1,
der Ausführungsanweisung vom 5.
August 1891 zum Einkommensteuergesetz
vom 24. Juni 1891 bestimmen wir, daß
im hiesigen Regierungsbezirk die Er-
hebung der Einkommensteuer im zweiten
Monate eines jeden Quartals, mithin
in den Monaten Mai, August, Novem-
ber und Februar stattfindet.
Steuerpflichtige, welche es unter-
lassen, in der ersten Hälfte dieser Mo-
nate den Vierteljahresbetrag der Ein-
kommensteuer an die Empfangsstelle
abzuführen, sind bestimmungsmäßig von
dem Steuerempfänger mit dreitägiger
Zahlungsfrist zu mahnen. (§ 6 der
Verordnung vom 7. September 1879,
betreffend das Verwaltungszwangsver-
fahren.)
Danzig, den 3. Februar 1892.
Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domänen
und Forsten.
gez. **Buhlers.**
Vorstehende Bekanntmachung der
königlichen Regierung zu Danzig wird
hiermit zur öffentlichen Kenntniß ge-
bracht.
Elbing, den 18. Februar 1892.
Der Vorsitzende der Einkommen-
steuerveranlagungscommission.
gez. **Elditt.**
Oberbürgermeister.

Das Feinste vom Feinen!!
Estrella, milde Havanna = Cigarre,
per 100 Stück 10 M.
Lopez, volle Havanna = Cigarre, per
100 Stück 10 M.
Samatra mit Yava-Cuba, mild, ff.,
per 100 Stück 6 M. empfiehlt
Cajettan Hoppe.

Mykothanaton (Schwammob)
seit 1860 amtlich erprobtes Mittel
gegen
Hauschwamm.
Neueste Broschüre mit Ge-
brauchsanweisung u. Preiscontant
gratis und franco.
Vilain & Co., Berlin SO.,
Köpenickerstraße 109a.

Suche von sofort
80,000 Biegel
franko meiner Mühle — Mühlendamm,
Elbing — zu kaufen. Offerten an
L. Wohlgemuth,
Dr. Stargard.
Pianos, kreuzsait, v. 380 M. an.
Ohne Anzahl. à 15 M. monatl.
Kostenfrei, 4wöch. Probensend.
Fabrik Stern, Berlin Neanderstr. 16.

Größtes Lager
in
Ballshuhen und
Stiefeln
für Herren und Damen
bei
J. G. Jetzlaff,
Fischerstraße 14/15.
Leichter Verdienst!
In Elbing, Tolkemit, Reuteich,
Tiegenhof und allen größeren Orten
werden gewinnbringende Agenturen
vergeben. Näh. i. d. Exped. d. Bl.

Gardiennen, Lambrequins, schw. u.
w. Spitzen, **Brant-**
schleier, gut und billig.
S. Reimann, Fischerstr. 41.

Kemmerich's
Fleisch-Pepton,
bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.
Fleisch-Extract für jede Küche unentbehrlich.
cond. Bouillon für jeden Haushalt zu empfehlen.
Das Beste ist stets das Billigste.

Pianoforte.
Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfehlen ihre Pianinos in neu kreuzsait.
Eisenconstruct., höchster Tonfülle und
fester Stimmung zu Fabrikpreisen.
Versand frei, mehrwöch. Probe gegen
Baar oder Raten von 15 Mk. monatl.
an. Preisverzeichniß franco.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei **Sodbrennen, Säur-**
en, Migräne, Magenkr., Uebelf.,
Leibschm., Verschlim., Aufgetrieben-
sein, Stropheln zc. Gegen **Hä-**
morrhoiden, Hartleibigkeit, machen
viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsan-
weisung. Zu haben in den Apotheken
à Fl. 60 Pf.

Ashma heile ich gründlich,
Linderung auch bei
hohen Alter des
Patienten, Leidensbeschreib. u. Ang.,
ob Fülze kalt, a. P. Weidhaas, Dresden.

6 spannende Novellen
moderner Schriftsteller broch.
in illustr. Umschlag liefert frei
für 20 Pf. in Briefmarken der
Verlag der „Splitter“ (Dr. B.
Lebel), Berlin, Neue Königstraße 31.
Alle **Briefcouverts**
Postkarten, Briefmarken zc
kauft **Axt,** Danzig, Milchmannengasse 10
1-2 eleg. möbl. Zimmer nebst
Pension von sofort zu vermieten
Horn, Funterstr. 56.

Ein eis. Geldspind n. **Pult** werb.
z. kauf. gef. Meld. hierüber **Alter**
Markt 44 (im Cigarrengeschäft).
Die Gewinn-
liste der Danziger
Lotterie liegt zur Einsicht aus
und ist à 20 Pf. verkäuflich
in der
Expedition der
„Altpreussischen Zeitung“.

Streut den Vögeln Futter.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 45.

Elbing, den 23. Februar.

1892.

Unerforschliche Wege.

Kriminal-Roman
von A. S ö n d e r m a n n.

3) Nachdruck verboten.

Mit diesen Worten zog der Versucher den jungen Mann wieder zurück unter das Fenster des Majors.

Bald stand er auch schon wieder auf dem Haupte des unglücklichen jungen Mannes. Jedoch er schien noch nicht die nöthige Höhe erreicht zu haben, um das ganze Zimmer überblicken zu können.

Mit krampfhafter Gewalt stemmte er seine Hände auf den Sims des Fensters und gab sich einen Schwung.

Er erreichte seinen Zweck. Auf die Unterarme geküßt, hing er am Fenster und vermochte nun das Zimmer des Majors zu beobachten.

Plötzlich stieß er einen Laut aus.

„Was giebt's?“ rief ihm Braun zu.

„Teufel, Teufel!“ war die Antwort des Kleinen.

„Was sehen Sie denn? Ist der Major allein?“

„Gott bewahre!“

„Wer ist bei ihm?“

„Eine merkwürdige Gesellschaft! Ein Mann und ein Frauenzimmer! Verfluchte Geschichte, was ist das?“ stieß der Spähende oben am Fenster aus.

„Kommen Sie herab; lassen Sie uns fliehen, Günther! Kommen Sie!“ mahnte Braun.

„Fällt mir gar nicht ein, Freundschen! Man pfluscht uns ins Handwerk!“ knirschte der Dieb.

„Wie — was jagen Sie?“ rief erregt Braun hinauf.

Doch der Kleine gab jetzt keine Antwort. Seine Augen waren weit geöffnet und starrten mit eigenthümlichem Ausdrucke durch die Fensterscheiben.

Braun erkannte, daß es etwas ganz Besonderes sein mußte, was der Mann dort oben zu sehen bekam.

In der That, die Züge des Diebes verzerrten sich immer mehr. Er schien vollständig von dem, was er erblickte, gefesselt zu sein.

Endlich stieß er einen Schrei aus.

„Halten Sie mich auf, ich komme herab!“ begann er plötzlich.

Braun streckte seine Hände in die Höhe und erfaßte den Kleinen an den Füßen.

Dieser rutschte herab; jetzt stand er wieder auf den Schultern des jungen Mannes.

„Wir kommen zu spät, wenn wir noch länger zögern!“ stieß er hervor und sprang auf die Erde herab.

Mit weitgeöffneten, unheimlich funkelnden Augen, kreideweiß im Gesicht, stand er jetzt neben seinem Begleiter.

„Am Gotteswillen, was haben Sie, Günther? So sprechen Sie doch — was ist oben geschehen?“

„Der Major liegt im Bett!“ keuchte der Kleine.

„Weiter, weiter!“

„Der Mann und das Mädel plündern die Kisten und Kasten!“

„Ha! — man stiehlt!“

„Freilich, Gold, Gold — lauter Gold! Kommen Sie; wir jagen ihnen die Beute ab!“ schrie der Kleine auf und erfaßte Braun wieder bestig am Arme, um ihn mit sich fortzuziehen.

„Sie haben mir nicht alles gesagt! Was ist geschehen, Günther? Ich bitte Sie um des Himmelswillen, geben Sie mir Antwort!“ keuchte der Verführte.

„Es ist ein Mordskerl da oben! Der Alte rührte sich im Bett — da sprang der Spießhube auf ihn zu — das Frauenzimmer folgte ihm nach — doch kommen Sie, kommen Sie — ich erzähle es Ihnen später — wir dürfen uns die Beute nicht entgehen lassen!“ antwortete der Kleine.

In der nächsten Secunde traten die beiden durch die offenstehende Hausthür ein.

Es war finstler im Hausflur; doch der Kleine achtete es nicht — er zog seinen Gefassten mit sich fort.

Bald war die Treppe erstiegen.

„Gott fleh' mir bei — ich kann nicht weiter!“ stöhnte Franz Braun.

„Nun, meinetwegen, so sterben Sie als Bettler!“ jubr der Kleine auf und ließ den Arm seines Genossen frei.

Noch eine Weile zögerte Franz Braun, dann aber richtete er sich plötzlich entschlossen empor.

„So sei es denn! Ich folge Ihnen!“ rief er und folgte dem Versucher nach.

3. Kapitel.

Die Mörder.

Gehen wir ihnen voran und sehen wir zu, was sich unterdessen im Hause ereignet hatte.

Vielleicht zehn Minuten früher, als Braun mit seinem Begleiter hier an dem Hause, in welchem der Major wohnte, angelangt war, befanden sich in einem Dachstübchen desselben Gebäudes zwei Personen bei einander.

Es waren ein Mann und ein junges Mädchen.

Trotz der späten Abendstunde schienen die beiden zum Ausgehen bereit zu sein.

Auf dem Tische des ärmlichen Stübchens lag ein kleines, zusammengeschnürtes Bündel. Die beiden Personen waren beschäftigt, ein zweites Bündel zu schnüren.

Es waren männliche Kleidungsstücke, die sie zusammenpackten, und es hatte den Anschein, als ob die beiden Personen im Begriffe ständen, eine Reise anzutreten.

Endlich waren sie mit ihrer Beschäftigung fertig.

Der Mann erhob sich und warf das zweite Bündel ebenfalls auf den Tisch. Dann schaute er sich wie suchend in dem ärmlichen Gemache um.

„Nun wären wir wohl fertig, Emilie?“ begann er.

Das junge Mädchen, eine zarte, liebliche Gestalt mit sanften, blauen Augen und einem frommen, unschuldigen Gesicht, neigte nur langsam ihr blondes Haupt.

Der junge Mann, der vielleicht am Ende der Zwanziger sein konnte, näherte sich dem Mädchen und zog es zärtlich an seine Brust.

Nachdem er ihr noch einige Sekunden mit seinen großen, schwarzen Augen in das Gesicht geschaut hatte, begann er:

„So laß uns gehen, Emilie!“

„Einen Augenblick, Fritz!“ antwortete das Mädchen mit bebender Stimme.

„Nun, was willst Du noch hier? Komm', komm': es muß einmal sein. Der Abschied kann Dir ja nicht schwer werden!“ mahnte der junge Mann.

„Doch, doch, Fritz! Bedenke, daß wir hier so manche glückliche Stunde verlebt haben! Gott weiß es, was die Zukunft uns bringen wird!“

„Hoffentlich, Emilie, geh's uns an einem anderen Orte besser, als hier. Es hilft nichts, wir müssen es versuchen, unser Glück wo anders zu finden!“

„O, Fritz, mir ist so bange, so entsetzlich bange!“ seufzte das Mädchen und barg ihr Antlitz an die Brust des Mannes, um dieselben die Thränen zu verbergen, die über ihre Wangen rollten.

„Emilie, sei gefaßt; richte Dich auf! Du weißt es ja selbst, daß ich mich hier nicht länger halten konnte!“

„Nein!“ tönte es schluchzend von den Lippen des jungen Mädchens.

„Mein Gott! Bist Du zaghaft geworden?“

„Fängst Du an zu klagen? Machtst Du mir Vorwürfe, Emilie?“ fragte jetzt mit etwas ungeduldiger Stimme der junge Mann.

„Nein, nein, ich mache Dir keine Vorwürfe! Du weißt ja, Fritz, daß Du mir Alles, Alles bist und daß ich bereit bin, Dir zu folgen, sei es auch bis an das Ende der Welt! Aber es fällt mir doch etwas schwer, von der Heimath vielleicht auf immer Abschied nehmen zu müssen.“

„Wenn Du mich liebst, Emilie, so kannst Du doch gern die Heimath, wo wir uns nicht halten können, verschmerzen. Ich bitte Dich, sei gefaßt und mache mir das Herz nicht schwer!“

„O, das will ich nicht, Fritz, das will ich nicht!“ rief plötzlich das junge Mädchen, das kaum siebzehn Jahre zählen konnte, und trocknete sich rasch die feuchten Augen.

„Nun, so komm'; folge mir! Bei Gott, Emilie, ich bin fest entschlossen, Dir eine glückliche und sorgenlose Zukunft zu bereiten!“ rief Fritz Steiler, indem er dem sanften Mädchen seine Hand reichte.

Jedoch Emilie ergriff dieselbe nicht, sondern warf sich schluchzend an seine Brust.

Sie konnte nicht anders, sie mußte sich noch einmal ausweinen.

Das Gesicht des jungen Mannes verzog sich schmerzlich. Auch er schien von einer wehmüthigen Stimmung ergriffen zu sein.

Dennoch lag in seinen Zügen etwas, was dem Beschauer nicht gefallen hätte. So regelmäßig auch sein schön geschnittenes Gesicht war, so lebhaft auch seine dunkeln Augen blitzten, so leuchtete doch aus den letzteren ein gewisser Lichtsinn.

Und dieser Blick trog nicht! Fritz Steiler hatte ein wüstes Leben hinter sich.

Das Vermögen, welches ihm seine Eltern hinterlassen, hatte er als Student vergeudet, bis er schließlich von der Univerſität fortgejagt wurde.

Er lebte nun vom Schuldenmachen oder vom Spiele. Zuletzt war die Polizei hinter ihm her. Er sollte als Betrüger und falscher Spieler verhaftet werden. Doch seine Spur war plötzlich verschwunden.

Ein Zufall ließ ihn die Bekanntschaft des jungen Mädchens Emilie Weinert, einer Fußmachersin, machen.

Er, ein leichtsinniger schöner junger Mann — sie, ein unerfahrenes, junges Mädchen. Es konnte gar nicht anders kommen, als es geschehen war! Emilie war die Verführte und hing mit voller Liebe an dem jungen Manne.

Sie war es, welche ihm eine Zufluchtsstätte in ihrem kleinen Dachstübchen gegeben hatte. Niemand ahnte, daß der verfolgte falsche Spieler stets sichere Zuflucht bei einem unbescholtenen, still und zurückgezogen lebenden Mädchen fand.

Er war vorsichtig genug, sein Verhältniß zu ihr jedem fremden Auge zu verbergen. Doch

auf die Dauer, das hatte er erkannt, konnte es nicht mehr so bleiben.

Beide Liebenden hatten beschlossen, auszuwandern und ihr Heil in Amerika zu suchen. Und wie wir ja aus ihren eigenen Worten vernommen, war sie mit diesem Vorschlage einverstanden — sie wäre ihm gefolgt, und wenn sie hätte mit ihm die ganze Welt bettelnd durchstreifen müssen.

Die Stunde der Abreise war also festgesetzt.

Nur in der Nacht konnte er es wagen, sich draußen auf der Straße sehen zu lassen.

Daß es unter diesen Verhältnissen dem liebenden Mädchen so schwer wurde, ihr friedliches Dachstübchen zu verlassen, dürfte uns wohl erklärlich erscheinen.

„Wir werden unser Glück finden, Emilie! Trockne Deine Thränen; laß uns aufbrechen — es muß sein!“ begann endlich der junge Mann, nachdem er mehrere Minuten das schluchzende Mädchen in seinen Armen gehalten hatte.

Emilie hob ihr Haupt in die Höhe — ihr thränenumflortes Auge lächelte jetzt dem jungen Manne zu. Dann löste sie sich rasch aus seiner Umarmung und begann:

„So laß uns denn in Gottesnamen gehen, Fritz!“

Der junge Mann ergriff die beiden Bündel, die auf dem Tische lagen. Beide verließen das Stübchen. Emilie schloß die Thür desselben zu.

Es war finster draußen auf dem Flur; und auch die Treppen des Hauses waren nicht beleuchtet.

„Warte einen Augenblick hier, Fritz; ich will erst meiner Wirthin Adieu sagen und ihr den Schlüssel übergeben,“ flüsterte das junge Mädchen.

Fritz Steller lehnte sich an die Thür und blieb stehen.

Seine Geliebte aber huschte über den dunkeln Flurgang und trat bald darauf in ein kleines Kämmerchen ein, welches von ihrer Wirthin, einer alten, gebrechlichen Frau, die halb blind und halb taub war, bewohnt wurde.

Kaum hatte sich die Thür hinter ihr geschlossen, so begann Fritz Steller langsam in dem Gange auf und ab zu schreiten.

Plötzlich zuckte er zusammen — unten im ersten Stockwerke war es lebendig geworden!

Es kam ihm vor, als ob er einen Hilferuf vernommen hätte.

Hastig beugte er sich über das kleine Treppengeländer herab, um zu lauschen.

Da ertönte wiederum ein ängstlicher Laut von unten herauf.

Im nächsten Moment wurde auch eine Thür heftig zugeschlagen, und der erregte Lauscher vernahm, daß Jemand die Treppe, welche nach dem ersten Stockwerke führte, rasch hinabellte. Dann wurde es wieder still.

„Was war das?“ fragte sich Fritz Steller.

„Dort unten im ersten Stockwerke wohnt der reiche, geizige und hinfällige Major von Krause — sollte da etwas passiert sein?“

Die Neugierde überfiel ihn — er mußte es wissen!

Langsam schlich er die Treppe hinunter. Aber je weiter er kam, desto eiliger wurden seine Schritte.

Jetzt gelangte er in das erste Stockwerk. Ein eigenthümliches Gefühl beschlich den jungen Mann.

Der Major war reich — nur ein kleiner Theil seines Vermögens, und er war gerettet.

So klang es in seinem Innern. Was er noch mehr gedacht haben mochte, wollen wir lieber nicht berühren.

Fritz Steller war ein leichtsinniger Mensch, ein Betrüger und ein Spieler! Welche Gedanken können wohl bei einem derartigen Manne unter solchen Umständen erwachen?!

Er schlich weiter.

Da sah er, daß die Thür, welche zu der Wohnung des Majors führte, offen stand.

Das Gesicht des jungen Mannes war geröthet; seine Augen stammten unheimlich auf.

Weshalb sollte er nicht einmal durch die geöffnete Thür hineinschauen?

Er trat rasch heran — im nächsten Moment stand er auch schon auf der Schwelle.

Seine Augen starrten auf das Lager hinüber, auf welchem der alte Geizhals still und unbeweglich lag.

Langsam schritt Fritz Steller weiter.

Der alte Major rührte sich nicht; seine Augen waren geschlossen.

Mit wildem Ausdruck durchschweiften des jungen Mannes Augen das Zimmer.

Er musterte die verschiedenen Möbel — immer unheimlicher glühten seine Augen. Jetzt erkannte er auch einen eigenthümlichen Koffer in der Ecke des Gemaches.

Im Nu stand er dicht an dem Lager des Geizhalses. Er beugte sich über dasselbe und lauschte mit angehaltenem Athem.

Eine triumphirende Freude glitt über sein Gesicht. Der Major litt, das wußte er auch, an Brustkrampf.

Wie, wenn er etwa gar im Sterben läge?

„Ja! — so ist es!“ sprach er zu sich selbst. „Anton, der Wursche, ist nach dem Arzte gegangen. Wie, wenn ich die Gelegenheit benützte? Ehe er zurückkommt, kann es geschehen sein!“

Wiederum schaute sich der leichtsinnige Mensch schein im Zimmer um.

Stand er nicht im Begriffe, für immer die Stadt zu verlassen?

Emilie plauderte gewiß noch mit der alten Wirthin!

Niemand als nur der Major allein, bewohnte das erste Stockwerk. — Steller's Ketsgeld war spärlich — es konnte kaum reichen für die Fahrt nach der Hafenstadt.

„Nur hurtig,“ knirschte er, und im nächsten Augenblick stand er wieder an dem Stuhle, auf welchem die Kleider des alten Geizhalses lagen. Hastig griff er zu und durchsuchte dieselben.

Er fand nicht, was er suchte. Ein häßlicher Fluch entschlüpfte seinen Lippen.

Da fiel sein loderndes Auge wieder auf den regungslos daliegenden Geizhals.

Ein Gedanke schoß ihm durch das Hirn, und sofort war derselbe auch ausgeführt.

Die rechte Hand griff unter das Kopfkissen des Kranken.

Ein Jubelruf entschlüpfte seinen Lippen, als er ein kleines Schlüsselbund in den Fingern hielt.

Dann eilte er nach dem Schranke, öffnete denselben und durchwühlte dessen Inhalt. Hierauf sprang er nach der Kommode und vermochte auch diese zu öffnen. Auch der Koffer blieb nicht verschont.

Und der Dieb fand, was er suchte!

Gold, Schmuckfachen und andere Kostbarkeiten — alles, alles wurde zusammengeharrt und in den Taschen seiner Kleider verborgen. Die Lust zum Stehlen hatte ihn übermannt.

Da vernahm er plötzlich das Geräusch von leichten Schritten. Er lauschte — richtig — sein Name wurde leise gerufen.

„Emilie — sie ist es! Sie muß helfen, sie muß — sie muß!“ knirschte der Verbrecher und sprang auf die Thür zu.

„Komm' herein!“ rief er dem blaffen, vermundert dreinschauenden Mädchen zu.

„Was willst Du, Fritz? Du bist in dem Zimmer des Herrn Majors?“ fragte die Kleine mit zitternder Stimme.

„Komm' herein — ich weiß es — der Major ist todt!“ züchte er.

Und er sagte das zitternde Mädchen an der Hand und zog es rasch in das Zimmer herein.

„Todt? Und Du — Du?“ stöhnte Emilie.

„Du siehst ja, ich hole mir das Heisegeld! Hilf mir — da, greif doch zu!“ drängte der Dieb.

„Allmächtiger Gott! Fritz, Du stiehlst ja!“ schrie jetzt das junge Mädchen auf und taumelte entsetzt einige Schritte zurück.

„Ach, was da — der Alte ist todt! Er braucht nichts mehr; sein Geld gehört Niemand! Sieh' doch, sieh' doch das Gold — das Gold! Greif zu — greif zu!“

„Fritz, um des Himmels willen, ich beschwöre Dich, laß ab — laß ab!“ zitterte es noch einmal von den Lippen des jungen Mädchens.

Er aber schob ihr eine Hand voll Goldstücke in die Tasche — dann zog er sie mit Gewalt an den Koffer heran und rief:

„Da, pack' ein; ich räume den Koffer vollends aus!“

In diesem Augenblicke stöhnte der Major laut auf.

Fritz Steller sprang mit einem Satz an das Lager heran. Mit einem Blicke hatte er die Gefahr erkannt.

Eben wollte sich der Major, von welchem der erstarrende Brustkrampf gewichen war, in

die Höhe richten, da ergriff Fritz Steller das Kissen des Lagers und preßte es auf den Kopf des alten Mannes.

„Um Jesuwillen, Fritz, Fritz — was thust Du?“ schrie Emilie mit lauter Stimme auf.

Doch der Verbrecher achtete nicht mehr auf diesen Warnungsruf — immer fester preßte er das Kissen auf das Gesicht des Alten.

„Fritz — Du mordest!“

„Schweig! Er darf uns doch nicht sehen! Komm' her; halte das Kissen fest — hier drücke darauf!“ rief er und ergriff den Arm des Mädchens, um dasselbe an das Lager heranzuziehen.

Seine Stimme klang drohend, befehlend.

Das Mädchen erstarrte unter der Gewalt dieses Mannes. Die Angst betäubte sie — sie hatte ja keinen andern Willen als den seinigen.

Noch einmal ergriff er ihre Hand und preßte sie selbst auf das Kissen.

„Halte fest — laß nicht los, daß er sich nicht rührt! bald bin ich fertig, dann fort, — fort für immer!“

Nach diesen Worten sprang er wieder vom Lager hinweg.

Emilie hielt das Kissen mit den Händen fest. Sie mußte in diesem Augenblicke nicht mehr, was sie that.

Er aber raffte nun von Neuem alles Gold, was er dort in dem Koffer fand, zusammen, schob es theilweise in seine Kleider, theilweise in die Kleider des Mädchens.

Was war aus dem leichtsinnigen Menschen, aus dem Spieler, aus dem Betrüger geworden? — Ein rasender Mörder!

Noch ein Seufzer drang unter dem Kissen, unter der Hand des jungen Mädchens hervor.

Sie hielt das Kissen fester und immer fester — ein Stöhnen ertönte — dann noch ein heftiger Ruck, und jetzt — jetzt war es still!

Kalter Schauer durchrieselte den Körper des jungen Mädchens.

„Fritz!“ stieß sie mit herzerreißender Stimme aus — dann brach sie auf ihre Kniee nieder.

„Man kommt! Fort, fort!“ schrie der Mörder; dann hob er das Mädchen mit starken Armen auf seine Schulter und eilte mit ihr flüchtigen Fußes aus dem Zimmer die Treppe hinauf.

Oben im zweiten Stocke blieb er im Dunkeln stehen und lauschte.

Ganz deutlich vernahm er, daß zwei Personen die Treppe zum ersten Stock hinaufstiegen.

Er huschte die Treppe wieder hinunter.

Zwei Männer traten durch die noch geöffnete Thür in das Zimmer des Majors und zogen die Thür hinter sich zu.

(Fortsetzung folgt.)